

Thorn er P r e s s e.



Abonnementspreis

für Thorn und Borsbade frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Hasenhein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 36.

Freitag den 12. Februar 1897.

XV. Jahrg.

Frauenstimmrecht.

Im englischen Unterhause ist wieder einmal, diesmal mit 228 gegen 157 Stimmen, ein Antrag auf Verleihung des aktiven Wahlrechts an das weibliche Geschlecht angenommen worden. Alle Parteien stellten ihr Kontingent zu den Befürwortern der Neuerung, selbst einzelne englische Minister, darunter Lord Balfour, der Neffe des Ministerpräsidenten Lord Salisbury, gaben ihre Stimmen zu Gunsten derselben ab. Die Vorkämpfer der Frauenrechte in Deutschland werden aus diesem eigenartigen Vorgang neue Hoffnungen und Beweismittel für ihre Bestrebungen entnehmen. Fürs erste indes wird doch noch mancher Tropfen Wasser in den Ozean fließen, ehe selbst England des Glücks der Verleihung des politischen Wahlrechts an die Frauen theilhaftig wird.

Das englische Parlament hat sich schon seit einem Menschenalter mit derselben Frage beschäftigt und wiederholt im Sinne der Frauenrechtler entschieden. Ueber die platonische Befürwortung durch Volksvertreter sind die bezüglichen Anträge nie hinausgekommen, und so wird das englische Kabinett auch diesmal wieder beanstanden, dem gedachten Unterhausbeschlusse zu folgen. Theorie und Praxis, Wunsch und Erfüllung sind eben wie im Menschenleben, so auch innerhalb der staatlichen Ordnung verschiedenartige Dinge. Die dem englischen Parlamentsbeschlusse entgegenstehenden Umstände sind so zwingender Natur, daß nur ein mit politischer Blindheit geschlagenes Volk sich dagegen verschließen könnte, und für ein solches hat die vom anspruchsvollsten Realismus geleitete und durch ihre Klugheit weltbeherrschend gewordene englische Nation bisher nicht gesorgt.

Die Natur verweist nun einmal die Frau auf ein anderes Gebiet, als auf den politischen Markt. Ihr Wirkungskreis ist das Haus und die Familie und ihr Platz in derselben an der Seite des Mannes. In der Ehe sind ihre Interessen die ihres Gatten, und wo es sich um Wahrnehmung derselben handelt, führt der Mann in der Vertretung seiner Sache auch die der Frau. Auch wo die Frau einen selbstständigen Wirkungskreis ausübt, bricht die gesunde Vernunft gegen ihre politische Gleichberechtigung. Mängel in den geistigen und physischen Anlagen stecken ihrer politischen Erkenntnis und Wirksamkeit zu feste Grenzen, und wo sie verlassen würden, wäre ganz gewiß nicht das weibliche Geschlecht der gewinnende Theil. Bei der Verwirrung, welche die Verleihung der politischen Rechte an alle Männer schon jetzt angerichtet hat, würde das Frauenstimmrecht dem Uebel die Krone aufsetzen. Zu einer Beschleunigung des gesellschaftlichen Zerfallsprozesses fehlt aber das Bedürfnis.

Einsichtige Frauen — und sie bilden gottlob die überwältigende Mehrzahl — geben dies bedingungslos ab. Nur eine verhältnismäßig kleine Zahl ist befangen in der Idee der politischen Frauenemanzipation. Daß sie sich gelegentlich Huldigungen gebildeter Männer zu erwerben wissen, bezeugt der englische Parlamentsbeschlusse, der indes nur voll verstanden werden kann, wenn man den Antheil der Parteiselbstsucht an ihm mit berücksichtigt: — jede Partei erhofft durch „weibliches Stimmvieh“ eine Förderung ihrer Sonderinteressen. Das besagt alles. In Deutschland sind wir zum Glück mit der Frauenemanzipation noch nicht soweit gekommen, und so wird unseren Frauen wohl noch lange das ihnen zugedachte Danaergeschenk vorenthalten bleiben.

Politische Tageschau.

Die deutsch-russischen Zollverhandlungen sind beendet. Die Unterzeichnung des die Verhandlungsergebnisse wiedergebenden Schlussprotokolls ist im Auswärtigen Amt am Dienstag Nachmittag deutschseits durch den Staatssekretär Frhrn. von Marschall und den Ministerialdirektor

im Auswärtigen Amt Reichardt, russischerseits durch den russischen Botschafter in Berlin, Grafen Osten-Sacken und Wirklichen Staatsrath von Timiriajew vollzogen worden. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis der deutsch-russischen Zollverhandlungen. Die Zoll-Protokolle enthalten fünf Abschnitte: 1) betreffend Veterinär-Fragen, 2) gegenseitiger Nachrichten-Austausch, 3) Fragen des Zoll-Verkehrs, 4) Fluß-Schiffahrt und 5) Paß-Förmlichkeiten der Grenz-Beziehungen. Rußland bewilligt für die Legitimationskarten, welche, wie bisher den Inhaber zum mehrmaligen Ueberschreiten der Grenze berechtigten, 28 tägige Gültigkeitsdauer. Die russischen Arbeiter, die nach Deutschland kommen, um in landwirtschaftlichen Betrieben zu arbeiten, sind kostenfrei mit 8 Monate gültigen Legitimationspapieren zu versehen. Beigefügt ist eine Anlage, wonach Stecknadeln aus Eisen und Stahl, nicht zum Schmuck bestimmt, gleichviel ob sie mit Köpfen aus Metall oder mit kuppelförmigen Köpfen aus schwarzem, einfarbigem und marmorirtem Glas, welche nicht unter die Rubrik der künstlichen Steine fallen, versehen sind, zählen, wenn sie einschließlich des Nadelkopfes nicht länger als 2 1/2 Zoll, den russischen Zollfuß für Drahtfabrikate aus Eisen und Stahl nach Artikel 156 Punkt 1. Im Artikel 27, Punkt 5, genannte Waaren aus römischem Glaceleder, Saffian, Pergament unterliegen dem in diesem Punkt bestimmten Zoll; selbst wenn Seide, Halbseide sowohl innere, wie äußere Verzierungen bilden. Uhrwerke mit gestanzten, lackirten Rädern, polirten, durchbrochenen Gestellen, ebensolchen Rädern und Hohltrieben, zahlen 60 Kopeken pro Stück. Gewichtszoll wird nicht erhoben.

In der Organisation der politischen Polizei ist, so schreibt die „Post“, in einer Betrachtung, über die Reichstagsverhandlungen zum Antrag der freisinnigen Volkspartei — ein so schwerer Mangel zu Tage getreten, wie man ihn sich kaum vorstellen kann, und es bleibt immerhin ein Räthsel, wie dieser Organisationsfehler den oberen Chefs der Polizei so gänzlich verborgen bleiben konnte, daß er mit einem schweren öffentlichen Skandal erst im Strafprozeß enthüllt werden mußte. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ schreibt in einer Polemik gegen die freisinnige „Post“: „Angst vor den Liberalen kennt man in unseren Reichen nicht. Im Gegentheil, als Posthalter, bis wir nachrichten, sind die Herren uns unter Umständen sogar sehr bequem.“

Aus Athen wird vom 10. Februar gemeldet: In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer griff Stais die Regierung wegen der Politik bezüglich Aretas heftig an. Zwischen Redner und dem Kriegsminister kam es zu einem erregten Zwischenfalle. Die Sitzung verlief äußerst stürmisch. Einen Augenblick lang waren einige Deputirte daran, handgemein zu werden, doch wurden sie von anderen zurückgehalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1897.

Seine Majestät der Kaiser traf gestern Nachmittag 6 Uhr mittels Sonderzuges in Potsdam ein und fuhr im geschlossenen Wagen nach dem Kasino des 1. Garde-Regiments z. F. Hier wurde Se. Majestät am Eingange vom Stadtkommandanten Generalmajor und General à la suite von Kessel und dem Regimentskommandeur Oberst und Flügeladjutant von Kalkstein empfangen. Zehn Minuten vorher war Seine königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. Seine Majestät begab sich alsdann ins Kasino, um an dem Feste anlässlich seines vor 20 Jahren erfolgten Eintrittes in das Regiment theilzunehmen. Nach dem Diner fand eine Theatervorstellung statt; es gelangten drei kleinere Theaterstücke durch die Offiziere des Regiments zur Aufführung. Se. Majestät der Kaiser übernachtete im königl. Schlosse zu

Potsdam. — Heute Vormittag nach der Rückkehr von Potsdam begab sich Se. Majestät vom Potsdamer Bahnhof direkt zum Anhalter und begrüßte daselbst Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Erzherzog Otto von Oesterreich, welcher kurz nach 11 Uhr hier eintraf. Seine Majestät der Kaiser hatte die Uniform seines k. k. österreichischen Husaren-Regiments angelegt, der Erzherzog Otto die Uniform seines 2. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 11. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe erschienen: Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Friedrich Leopold (in österreichischer Uniform), Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, der k. k. österreichisch-ungarische Botschafter am hiesigen Hofe v. Szögyény-Marich mit den Herren der Botschaft, sämtliche Herren des allerhöchsten Hauptquartiers, die aktiven Generale, Admirale zc. Beim Einlaufen des Zuges, der mit einigen Minuten Verspätung hier eintraf, intonirte die Musik der auf dem Bahnsteige aufmarschirten Ehrenkompagnie des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 den österreichischen Präsentirmarsch, und Se. Majestät der Kaiser umarmte und küßte unter herzlichem Händedruck seinen erlauchten Gast, nachdem dieser den Waggon verlassen hatte. Nach der üblichen Vorstellung und Begrüßung schritt Seine Majestät mit Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Erzherzoge Otto die Front der Ehrenkompagnie ab, worauf der Vorbeimarsch unter den Klängen des Radeky-Marsches auf dem Bahnsteige erfolgte. Seine Majestät begab sich sodann mit dem erlauchten Gaste zur bereitstehenden Galakutsche, in der unter Vorkunft zweier Spitzenreiter und einer halben Eskadron Garde-Kürassiere die Fahrt nach dem Schlosse, wo der Erzherzog Wohnung nimmt, erfolgte. Unmittelbar hinter dem Galawagen ritt die andere Hälfte der Eskadron des Garde-Kürassier-Regiments. Das am Anhalter Bahnhofe zahlreich versammelte Publikum begleitete die Vorbeifahrt Seiner Majestät und des erlauchten Gastes mit lebhaften Hochrufen. Kurz nach 1 Uhr mittags fand im königlichen Schlosse zu Ehren des Erzherzogs Otto eine Familienfrühstückstafel statt. Die Majestäten saßen sich gegenüber; Ihrer Majestät der Kaiserin zur Rechten Sr. kaiserliche und königliche Hoheit Erzherzog Otto; zur Linken Ihrer Majestät Se. Hoheit Prinz Friedrich Leopold. Zur Rechten Sr. Majestät hatte Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Karl, zur Linken Ihre königliche Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Leopold den Platz. Die Tafel zählte gegen 30 Gedecke. Abends besuchte der erlauchte Gast Sr. Majestät das Ballfest im königlichen Schlosse.

Die gestrige Sitzung des Staatsministeriums dauerte bis 6 Uhr. An ihr nahmen sämtliche Minister und der Reichsschatzsekretär Graf Posadowsky theil.

Zur heutigen Feier des 25jährigen Bestehens des deutschen Landwirtschaftsrathes erschienen der Reichskanzler, die Staatsminister v. Boetticher, von Hammerstein, der bayerische Finanzminister von Riedel, der badische Minister Buchenberger zc. Der Vorsitzende, Landeshauptmann v. Roeder, eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und freien Städte und dankte dem Reichskanzler und den Ministern für ihr Erscheinen. Der Reichskanzler wies in einer längeren, höchst anerkennenden Rede auf die 25jährige segensreiche Thätigkeit des Landwirtschaftsrathes hin, dessen Verhandlungen werthvolles Material für die Gesetzgebung und die Verwaltung lieferten, und sprach seinen Dank, Anerkennung und den Wunsch der verbündeten Regierungen aus, daß diesen auch künftig der sachgemäße Beirath des Landwirtschaftsrathes erhalten bleibe und der patriotische, gemeinnützige Sinn der Beratungen fortlebe zum Heile der deutschen Landwirtschaft und des Vaterlandes. (Stürmischer Beifall.) Die Versammlung sandte ein begeistertes Huldigungstelegramm

an den Kaiser ab. Nachmittags findet im Kaiserhof ein Festmahl statt. Morgen Vormittag werden die ordentlichen Verhandlungen fortgesetzt.

Gestern Abend fand beim Minister des Innern von der Recke ein Diner statt, zu welchem auch Parlamentarier Einladungen erhalten hatten.

Der Kultusminister soll den bekannten Professor Lehmann-Hohenberg in Kiel, wie dem „B. L.“ von dort telegraphirt wird, wegen der Unterzeichnung des Aufrufes für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter zur Verantwortung gezogen haben.

Der konservative Parteitag für Berlin findet laut der „Kreuzzeitung“ Freitag, 12. Februar, abends 8 Uhr, in der Tonhalle statt. Tagesordnung: 1. Vortrag der Abgeordneten Dr. v. Heydebrand über: „Konservativ-Sozial“, Jacobsköpfer: „Die Organisation des Handwerks“. Dr. Freiherr von Langen: „Die konservative Partei und ihr Programm“. 2. Neuwahl des Vorstandes.

Im Jahre 1896 sind 2520 Eisenbahnarbeiter, davon 2106 nach 25jähriger, und 375 nach 35jähriger Dienstzeit mit Geldbelohnungen bedacht worden. Das 50jährige Jubiläum wurde von 39 Eisenbahnarbeitern begangen. Die Summe der Geldbelohnungen beträgt 90000 Mark.

Deffau, 10. Februar. Die Prinzessin Luise, Gemahlin des Prinzen Eduard von Anhalt-Deffau, ist, wie der „Staatsanzeiger“ in einer besonderen Ausgabe meldet, heute früh 5 Uhr von einem Prinzen entbunden worden.

Hamburg, 9. Februar. Der Arbeitgeberverband stellte heute fest, daß der Ausstand für den Arbeitgeberverband eine Nachfrage, keine Frage über Lohn- und Arbeitsbedingungen war. Es sei unrichtig, daß der Verband Verhandlungen mit den Arbeitern abgeneigt sei; auch bestehe keine prinzipielle Abneigung gegen die Einigungsämter in den verschiedenen Arbeitszweigen. Der Verband wird es als seine Aufgabe betrachten, die Arbeitsbedingungen der Hafenarbeiter eingehend zu prüfen und Abstellung etwaiger Mängel möglichst zu fördern. Schließlich sei der Verband nach wie vor bereit, an der Enquete des Senats über die Arbeitsverhältnisse im Hafen theilzunehmen.

Sechs Volksversammlungen, welche für Dienstag, Mittwoch und Freitag angelegt waren, und deren Tagesordnung ein gegen die Polizei gerichtetes, ironisch lautendes Thema enthielt, sind polizeilich verboten worden.

Der Kaiser bei Miquel.

Zur Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen über das Diner beim Finanzminister Dr. von Miquel geben wir noch folgenden Bericht der offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ wieder:

Als Gäste waren anwesend der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Minister von Boetticher, General-Lieutenant Graf Wedel, Oberst-Hofmarschall Graf Eulenburg, die Präsidien des Herren- und Abgeordnetenhauses, Parlamentarier verschiedener Fraktionen, die ehemaligen Minister Graf Eulenburg und von Buttiker, der Oberbaurath von Frankfurt a. M. Lindley und die Söhne des Gastgebers. Seine Majestät der Kaiser unterhielt sich während des Essens zumeist mit dem ihm gegenüber sitzenden Finanzminister. Nachdem bereits bei dem Einnehmen des Kaffees im Stehen das Gespräch sich öffentlichen Angelegenheiten zugewandt hatte und dabei insbesondere auch die theoretische und praktische sozialpolitische Thätigkeit einer Reihe von Professoren an unseren Hochschulen gestreift worden war, nahm Se. Majestät an einem der niederen Tische im Salon auf dem Sopha Platz, rechts neben ihm Herr Dr. Hammacher, links Herr Oberbaurath von Frankfurt. Er erörterte eine Reihe von Tafeln, auf denen von ihm selbst in anschaulicher Weise die Entwicklung der deutschen Kriegsmarine und derjenigen der für deren Beurteilung am

meisten bedeutenden Staaten, insbesondere Frankreichs und Russlands im und seit dem Jahre 1893 zusammengestellt war. Eine dieser Tafeln, welche die Daten bis auf die letzte Zeit enthalten und bestimmt sind, im Reichstage ausgestellt zu werden, behandelt auch in die rascheste Entwicklung begriffene Kriegsmarine Japans. Aus den auf jeder dieser Tafeln scharf zusammengefaßten Schlussergebnissen der angezogenen Daten erhellt in der schlagendsten Weise die Thatsache, daß Deutschland, obwohl sein überseeischer Handel mächtig wächst und nur noch dem Englands nachsteht, von seinen beiden Nachbarn in Bezug auf die Entwicklung der Flotte sehr weit überflügelt worden ist, und daß auch das, was in dem jetzigen Marineetat gefordert wird, noch entfernt nicht ausreicht, das Gleichgewicht herzustellen, vielmehr nur das Allernothwendigste zur Ergänzung unserer Flotte darstellt.

An die mit großer Lebendigkeit und Klarheit gegebenen Erklärungen zu diesen Tafeln knüpfte Se. Majestät der Kaiser eine eingehende Darlegung der Aufgabe, welche der deutschen Flotte im Falle eines Krieges zur Vertheidigung des Landes zufällt, und wies dabei auf die absolute Nothwendigkeit hin, nicht nur zum Schutze der anderenfalls schutzlosen Ostsee-Provinzen die Ostsee zu behaupten, sondern auch zum Zwecke der Versorgung Deutschlands mit den nothwendigen Lebensmitteln die Nordsee einschließlich des Kanals für den Verkehr unserer Handelsflotte freizuhalten. Es handle sich nicht um uferlose Marinepläne, sondern um ganz bestimmte, durch die Lage Deutschlands, die politischen und finanziellen Verhältnisse unserer Zeit nothwendig bedingten Ziele, deren Erreichung bis zu einem gewissen Grade eine Lebensfrage für Deutschland und an deren nachdrückliches Anstreben immer wieder zu mahnen seine unerlässliche Pflicht sei. Zur Lösung dieser ihrer Aufgabe müsse die Kriegsflotte stark und gut genug sein, wenn anders sie die Rolle der Vertheidigung des Landes und Volkes gegen Kriegsgefahr durchzuführen in der Lage sein solle. Der Einwurf, die deutschen Vertheilungen seien zu stärkeren Leistungen im Interesse der Flotte nicht im Stande, treffe nicht zu; diese Leistungen in Bezug auf den Bau von Handelsschiffen, betreffs deren die neuesten Konstruktionen angewendet werden, lassen keinen Zweifel darüber, daß bei kräftigem Zusammenwirken der heimischen Eisenindustrie mit der Schiffbaukonstruktion Deutschland in der Lage sei, noch erheblich mehr im Bau von Kriegsschiffen zu leisten als bisher.

Von diesem Hauptthema ging die Unterredung auf Thematia allgemeiner Natur über. Die Besorgniß Englands vor dem immer stärkeren Wettbewerbs Deutschlands, die aufsteigende wirtschaftliche Macht der Vereinigten Staaten, die Bedeutung Chinas für die Entwicklung des deutschen Außenhandels, die Verhältnisse des Orients, verschiedener Balkanstaaten u. a. m. wurden gestreift.

Ausland.

London, 10. Februar. Der Prinz von Wales hat aus Anlaß des Jubiläums der Königin einen Aufruf erlassen, in welchem er zu Gunsten der Hospitäler Londons zur jährlichen Beitragszahlung von 1 Schilling und darüber auffordert. Man hofft, daß jährlich 100 000—150 000 Pfund Sterling zusammenkommen werden. Der Prinz von Wales wird den Vorsitz in der Verwaltung dieses Fonds übernehmen.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 8. Februar. (Blösiglich irrtümlich geworden.) Bei dem Neuen einer größeren schlesischen Firma, der gestern in einem hiesigen Hotel abgefeiert war, brach plötzlich Frenim (Großwahn) aus, so daß der etwa 30jährige junge Mann in das Johannerkrankenhaus gebracht werden mußte.

Danzig, 10. Februar. (Provinzial-Ausschuß.) In der gestern begonnenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses wurden nach den Mittheilungen des Herrn Landeshauptmann Fackel zum Schriftführer und dessen Stellvertreter die Herren Stadtrath Kosmad und Sieg wiedergewählt. Mittheilungen über event. Vorlagen des königl. Kommissarius waren nicht eingegangen. Bezüglich der Vermehrung des Fonds für die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Danzig wurde beschlossen, an den Provinzial-Landtag das Ersuchen zu stellen, den Betrag von 20 000 Mark in den Etat pro 1897/98 einzustellen. Desgleichen wurde die Anstellung eines neuen Landesassessors und als Gehalt für denselben der Jahresbetrag von 4000 Mark in den Etat zu setzen beschlossen. Bei Feststellung des Normalbesoldungsplanes für die Provinzial-Baubeamten kam man darin überein, das Minimalgehalt auf 800 Mark, das Maximalgehalt auf 3600 Mark zu stipulieren und den bei Staatsbeamten gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Zur Prämierung von Kreis-Chauffeebauten sollen weitere Mittel erbeten werden. Der vom Herrn Landeshauptmann entworfene Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz pro 1. April 1896/97 wurde genehmigt. Den Bericht der Provinzial-Kommission für die Verwaltung der weltbräuslichen Provinzial-Museen über ihre Thätigkeit und über

die Verwendung der ihr pro 1896 zur Verfügung gestellten Mittel nahm man ebenfalls entgegen und genehmigte ihn als Vorlage für den Provinzial-Landtag. Ueber den Entwurf des Hauptaufschlages für den Provinzial-Verband pro 1897/98 referirten die Herren Stadtrath Kosmad und Rittergutsbesitzer von Graß, worauf derselbe in Einnahme und Ausgabe auf 6 500 000 Mark zur Vorlage an den Provinzial-Landtag festgesetzt wurde. Für die beim Neubau der Pfaffenstraße von Friedenau nach Bahnhofs Mirafowo im Kreis Thorn ausgebauten Mehrlänge bewilligte man eine Nachtragsprämie und beschloß den Betrag von 1903 Mark einzusetzen; desgleichen bewilligte man den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzialchauffee in der Stadt Br. Stargard. Zur Bekreitung der etatsmäßigen Ausgaben der Provinzial-Verbandsanstalt in Königs wurde ein Betrag von 1500 Mk. nachbewilligt, dagegen die Anstellung eines technischen Provinzial-Beamten für die Mitwirkung bei Erledigung der zur Durchführung des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 entstehenden Geschäfte abgelehnt. Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Sitzung fortgesetzt.

Danzig, 10. Februar. (Versezungen.) Als Landgerichtsdirektor in Danzig, an Stelle des jüngst verstorbenen Geheimen Justizraths Binnbaum, ist wie schon gemeldet, Landgerichtsrath Schulz aus Thorn, nach Danzig versetzt worden. Wie nach der „Elb. Ztg.“ verlautet, soll auch der Thorne Gerichtspräsident an Stelle des zum 1. März pensionirten Landgerichtspräsidenten von Kunowski nach Danzig versetzt werden.

Schulz, 9. Februar. (Die hiesige Reisefabrik von Büsch) ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden und führt jetzt den Namen „Schulz'sche Reisefabrik von C. Müller, Kommanditgesellschaft“. Die Gesellschaft wird den Betrieb der Fabrik noch bedeutend erweitern. (Weitere Provinzialnachr. f. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 11. Februar 1897.

(Der Konervative Verein) veranstaltet morgen, Freitag, im Schützenhause einen Herrenabend, verbunden mit einem Wursten mit Tafelmusik, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Die Einführung von Gästen ist gestattet. Es handelt sich bei diesem Herrenabend darum, innerhalb des Vereins wieder den Beginn mit geselligen Veranstaltungen zu machen, wie sie früher zur Blüte des Konserativen Vereins beigetragen haben.

(Personalien.) Der Rechtskandidat Felix Kopicki aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Bempelburg zur Beschäftigung überwiesen.

(Personalien.) Der Kaserneninspektor Gast hierelbst ist als kontrolführender Kaserneninspektor zur Garnisonverwaltung in Gollub zum 1. März versetzt.

(Stadtverordnetenitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethe. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stadthof, Syndikus Kelsch, Stadtrath Schulz und Stadtrath Audies, Fehlaner und Matthes. In der gestrigen Sitzung beschloß die Versammlung fast ausschließlich mit der Festsetzung von Rebenetats pro 1897/98 und der Entlastung von Etatsrechnungen pro 1895/96. Zunächst kamen die Vorlagen des Finanzausschusses zur Verhandlung, für welche Stv. Dietrich referirte. 1. Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation pro 1. April 1897/98. Der Etat der Wasserleitung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 110 900 Mk. gegen 111 700 Mk. im Vorjahre und der Etat der Kanalisation mit 113 500 Mk. gegen 119 800 Mk. im Vorjahre ab. Der an die Kanalisationskasse abzugebende Ueberschuß beträgt im Wasserleitungsstat 11 900 Mk. gegen 8900 Mk. im Vorjahre. Der Haushaltsplan wird mit den angegebenen Schlüssen festgesetzt. 2. Der Haushaltsplan des Wilhelm-Augusta-Stifts pro 1. April 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9440 Mk. wie im Vorjahre. Dieser Voranschlag wird ebenfalls genehmigt. 3. Haushaltsplan des städtischen Krankenhauses pro 1. April 1897/98. Zur Verringerung der Heizkörper im Neubau des Krankenhauses werden 500 Mk. und zur Beschaffung eines Nötigen-Instrumentariums, die von den beiden Anstaltsärzten beantragt ist, 800 Mk. in den Etat eingestellt. Stv. Cohn spricht den Wunsch aus, daß der Apparat allen hiesigen Ärzten zur Verfügung stehen solle, wozu Stv. Dietrich bemerkt, daß dies aber selbstverständlich nur gegen eine bestimmte Gebühr geschehen könne. Stv. Dietrich wirft die Frage auf, ob man der geringeren Kosten wegen nicht lieber statt einer Batterie zur Erzeugung von Elektrizität, wie der Antrag der Ärzte vorsteht, nur einen Accumulator nehme, den man im Schlauchhause oder sonstwo aus einer Batterie fülle. Stv. Adolph wünscht, daß der Magistrat über die Frage, ob man Batterie oder Accumulator nehme, bei anderen Städten Erfindungen einziele. Syndikus Kelsch: Seitens des Magistrats sei dies schon beabsichtigt. Werde eine geringere Summe als beantragt sei, gebraucht, so spare man den übersteigenden Betrag, werde mehr gebraucht, so werde der Magistrat mit einer Nachtragsforderung kommen. Stv. Plehwe: Wenn eine Batterie nicht viel theurer sei, verdiene diese den Vorzug, da der Gebrauch eines Accumulators sehr un bequem sei. Stv. Cohn meint, in Dirschau habe man auch einen Accumulator im Gebrauch, worauf Stv. Plehwe erwidert, daß man deshalb nicht auch bei uns eine sehr unverständliche Einrichtung zu treffen brauche. (Sehr richtig!) am Magistratsstisch. Einnahme und Ausgabe schließen mit 45 430 Mk., mit welchen Schlüssen der Etat festgesetzt wird. Stv. Plehwe fragt noch an, woher die Kapitalien stammen, von welchen Zinsen in den Einnahmen aufgeführt sind. Syndikus Kelsch erwidert, daß die Kapitalien von dem Stiftungskapital stammen. Stv. Adolph bemerkt demgegenüber, daß das Krankenhaus vor Jahren, als eine sehr große Zahl von Arbeitern hier bei den Fortbauten beschäftigt wurden, aus seinen Einnahmen jährlich einige Tausend Mark kapitalisiert habe. 4. Finalabschluss der städtischen Feuerlöschetatskasse pro 1896. Zur Vertheilung und Kanalisationskasse leistet die Feuerlöschetatskasse 25 000 Mk. Zuschüsse, infolge dessen sich das Vermögen im Rechnungsjahre nur um

5800 Mk. vermehrt hat. Die Einnahme und Ausgabe beträgt 36 000 Mk. Der Bestand beziffert sich auf 50 400 Mk. in baar und 1 490 000 Mk. in Dokumenten. Der Finalabschluss wird genehmigt.

5. Haushaltsplan der Stadtschulen pro 1. April 1897/98. Bei der Mittelschule soll die Hilfslehrerin Fr. Caro als Lehrerin fest angestellt werden. Stv. Plehwe: Für eine Knabenschule schein ihm eine weibliche Lehrerin nicht zu passen, ob man eine solche überhaupt anstellen könne. Stadtrath Audies: Durch die Anstellung einer Lehrerin werde Geld gespart, zulässig sei dieselbe. Fr. C. bekomme eine der unteren Klassen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Herr Rektor Lindenblatt stelle Fr. C. ein ganz besonders gutes Zeugniß aus. Die Anstellung des Fr. C. wird mit 17 Stimmen beschlossen. Bei der Bürger-Mädchenschule ist wegen Ueberfüllung eine Theilung der 1. Klasse nothwendig. Für eine neue Lehrerinnenstelle werden 750 Mk. und für Einrichtung der neuen Klasse 650 Mk. in den Etat eingestellt. Bei der höheren Mädchenschule ist das Schulgeld auf 2400 Mk. mehr gegen das Vorjahr veranschlagt. Der Etat der gehobenen Schulen schließt mit 132 300 Mk. gegen 130 000 Mk. im Vorjahre. Stv. Illner bemerkt hierbei, mancher Vater trage Bedenken, seinem Kinde das Schulgeld zur Schule mitzugeben, könne aber das Geld am Einzahlungstage nicht auf der Kammereikasse los werden; ob das nicht geändert werden könne. Bürgermeister Stadthof: Am Einzahlungstage selbst sei der betreffende Beamte allerdings in der Schule, aber an den Tagen vorher und nachher werde man das Schulgeld immer auf der Kammereikasse einzahlen können. Bei der ersten Gemeindeschule hat sich ebenfalls die Nothwendigkeit der Theilung der 1. Klasse ergeben. Für eine neue Lehrerin werden 750 Mk. und für die Einrichtung der neuen Klasse 650 Mk. eingestellt. Bei der 2., 3. und 4. Gemeindeschule liegen bemerkenswerthe Veränderungen nicht vor. Der Gesamtetat wird in Einnahme und Ausgabe auf 223 070 Mk. gegen 218 110 Mk. im Vorjahre festgesetzt. 6. Haushaltsplan des städtischen Schlachthauses pro 1. April 1897/98. In Ausgabe müssen für zeitweise thierärztliche Hilfe im Schlachthause 700 Mk. mehr eingestellt werden, da der Schlachthausinspektor Herr Kolbe die Arbeit nicht zu bewältigen vermag, dafür fallen 700 Mk. an Gehalt für einen zweiten Maschinenmeister, der nicht mehr beschäftigt wird, fort. In Einnahme ist an Schlachtgebühren mit Rücksicht auf die vom 1. April an eintretende Mitbenutzung des Schlachthauses seitens der Gemeinde Mocker ein Betrag von 6000 Mk. mehr eingestellt, trotzdem beträgt die Summe der Schlachtgebühren etwas weniger als im Vorjahre, nämlich 54 000 Mk. gegen 55 000 Mk. Der Haushaltsplan wird in Ausgabe auf 73 300 Mk. und in Einnahme auf 72 600 Mk. festgesetzt. Es folgt die Verhandlung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Den Haushaltsplan der städtischen Uferverwaltung pro 1. April 1897/98 legt die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 22 900 Mk. gegen 21 900 Mk. im Vorjahre fest. Der an die Kammereikasse abzuführende Ueberschuß beträgt 1200 Mk. mehr als im Vorjahre, nämlich 5600 Mk. 2. Der Haushaltsplan der städtischen Ziegelei pro 1. April 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 42 720 Mk. ab. Der an die Kammereikasse abzuführende Ueberschuß hat die Höhe von 2700 Mk. wie im Vorjahre. 3. Haushaltsplan für die Verwaltung des Artusstifts pro 1. April 1897/98. Einnahme und Ausgabe betragen 26 500 Mk. gegen 27 900 Mk. im Vorjahre. Der aus der Kammereikasse zu leistende Zuschuß ist etwas geringer, er beträgt 9450 Mk. gegen 10 000 Mk. im Vorjahre. 4. Der Haushaltsplan des Baifenhanes pro 1. April 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7275 Mk. gegen 7500 Mk. im Vorjahre ab. 5. Der Haushaltsplan des Kinderheims pro 1. April 1897/98 beträgt in Einnahme und Ausgabe 11 600 Mk. gegen 12 140 Mk. im Vorjahre. 6. Der Haushaltsplan der städtischen Gewerbesteuern (Anstalt für den gewerblichen Fortschritt) pro 1897/98 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 782 Mk. gegen 1470 Mk. im Vorjahre ab. Alle diese Voranschläge werden mit den mitgetheilten Schlüssen festgesetzt. 7. Abrechnung mit dem Baunternehmer Thober über Ausführung der Verbindung der Druckrohrleitung zwischen Innenstadt und Bromberger Vorstadt. Die Arbeiten sind von Herrn Thober zu dem im Submissionsstermin abgegebenen niedrigen Gebot von 2751 Mk. ausgeführt worden. Er reichte eine Rechnung von 3572 Mk. ein, in welcher auch außertragliche Arbeiten enthalten sind, der Rechnungsbetrag ist jedoch auf 3240 Mk., den Betrag des Kostenaufschlages, herabgesetzt worden. Der Magistrat beantragt, diese Summe und dazu noch 100 Mk. zu bewilligen als Entschädigung für außerordentliche Ausgaben, die bei der eiligen Ausführung der Arbeiten gemacht werden mußten. Die Versammlung spricht die Bewilligung aus. — Hieran berichtet der Referent des Finanzausschusses, Stv. Dietrich noch über mehrere Etatsjahresrechnungen. 1. Superrevision der Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1895/96. Die Einnahme beträgt 13 000 Mk., die Ausgabe 12 000 Mk., es verbleibt ein Bestand von 1060 Mk. Das Vermögen der Testament- und Almosenhaltung beträgt 314 600 Mk. 2. Superrevision der Rechnung der Kammereikasse pro 1895/96. Der Bestand beträgt 124 000 Mk. in Effekten und 4000 Mk. in baar. 3. Rechnung des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro 1895/96. Die Einnahme beträgt 9500 Mk., die Ausgabe 8106 Mk., es ist mithin ein Bestand von 1025 Mk. vorhanden. 4. Rechnung der Krankenkasse pro 1895/96. Die Ausgabe beträgt 74 076 Mk., 4000 Mk. weniger als im Vorjahre, die Einnahme 49 000 Mk. Es verbleibt daher ein Voranschlag von 24 000 Mk. Allen diesen Rechnungen ertheilt die Versammlung Entlastung. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Schluß um 6 Uhr. In die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine geheime Sitzung.

In geheimer Sitzung haben die Stadtverordneten beschlossen, Herrn Kammereikassen-Kontroleur Siebert, der für eine ziemlich hoch dotirte Kommunalbeamtenstelle in Frankfurt a. M. gewählt ist, eine nicht pensionsfähige persönliche Zulage von 450 Mark bis zur Erreichung seines Höchstgehalts von 3000 Mark zu gewähren. Man hofft dadurch Herrn Siebert, der sich um das Kassenwesen unserer Kammerei große Verdienste erworben hat, für sein hiesiges Amt zu erhalten. Mit der Zulage würde Herr S. schon jetzt ein wenig Höchstgehalt gleichkommendes Einkommen haben.

Der Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, an der städtischen Knabenschule eine Lehrerin und noch dazu eine jüdische anzustellen, ist wohl geeignet, in der Bürgerschaft wie in der Lehrerschaft Erstaunen und Befremden hervorzurufen. Die Begründung des Antrages, wie sie Herr Stadtrath Audies gab, ist durchaus nicht stichhaltig. Die Erprobung ist bei Anstellung einer Lehrerin nur scheinbar, denn die geringere besoldete Lehrerin giebt auch weniger Stunden, ein Gehalt von 900 Mark kommt aber auch schon ziemlich dem Anfangsgehalt für einen Lehrer nahe, jedoch von einer wesentlichen Erprobung garnicht mehr die Rede sein kann. Bei der Anstellung des Fr. Caro ist die Erprobung umsonstiger vorhanden, als eine jüdische Lehrerin nicht in der Lage ist, Religionsunterricht erteilen zu können, auch Unterricht in Deutschen darf eine jüdische Lehrerin nach Entscheidung des Kultusministers nicht erteilen. Wenn Herr Stadtrath Audies noch meinte, die Anstellung einer Lehrerin an der Knabenschule sei zulässig, so schließt das noch nicht die Zulässigkeit der Anstellung einer jüdischen Lehrerin ein. Schon gegen die Anstellung einer Lehrerin an einer Knabenschule sprechen Bedenken, für die Anstellung einer jüdischen Lehrerin sind diese aber so groß, daß sie durch nichts widerlegt werden können. Wenn sich in der gestrigen Stadtverordnetenitzung die Einwände nur gegen die Anstellung einer Lehrerin und nicht gegen den noch viel wichtigeren Punkt der Anstellung einer jüdischen Lehrerin richtete, so lag das daran, daß der Stadtverordnetenversammlung der Magistratsantrag vollständig überraschend kam, denn er wurde bei Gelegenheit der Etatsberatung zum Beschluß gestellt, ohne auf der Tagesordnung gestanden zu haben. Die Stadtverordneten haben also nicht gewußt, daß sie es mit dem Antrag zu thun haben würden. Wir glauben nicht, daß diese Form der Einbringung des Antrages den Vorschriften entspricht. Die Einrichtung einer neuen Lehrerinnenstelle konnte wohl bei der Etatsberatung beantragt werden, aber für die Anstellung einer Lehrerin bedurfte es unseres Erachtens eines besonderen Antrages, der auf der Tagesordnung stehen mußte. Aus einer weiter unten abgedruckten Zuschrift geht hervor, daß die Staatsregierung, wie ja auch bekannt ist, zu der Anstellung jüdischer Lehrerinnen sich ablehnend verhält und darüber anders denkt wie unser Magistrat. Wir glauben, daß ein Einbruch gegen den Beschluß der Anstellung bei der Regierungsbehörde, bei dem Herrn Regierungspräsidenten oder dem Herrn Minister, welche die Wahl zu bestätigen haben, von Erfolg sein wird, umso mehr, wenn dabei geltend gemacht wird, wie der Beschluß über den Magistratsantrag in der Stadtverordneten-Versammlung herbeigeführt worden ist.

In dieser Angelegenheit erhalten wir folgende Zuschrift: „In der gestrigen Stadtverordnetenitzung ist beschlossen worden, die bisherige Hilfslehrerin Fr. Caro vom 1. April ab als Lehrerin an der Knabenschule mit einem Anfangsgehalt von 900 Mark anzustellen. Bei der wunderbaren Thatsache, daß eine Lehrerin an einer Knabenschule Anstellung findet, noch dazu eine solche von mosaischer Konfession, scheint uns weniger das Schulinteresse, als das Interesse der betreffenden Person wahrgenommen zu sein. Hoffentlich wird die Staatsregierung, die der Anstellung jüdischer Lehrerinnen in Berlin entgegengetreten ist, die Befähigung nicht ertheilen; nachdem die Stadtverordneten in der Eile dem Magistratsantrage beigetreten, bleibt dies der Bürgerschaft zu wünschen übrig.“

(Neue Apotheken.) Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wünscht die königl. Regierung in Marienwerder Apotheken in Culmbach, Bodogorz und Mocker neuerrichtet zu sehen und hat Anweisung gegeben, in dieser Richtung Erhebungen anzustellen bezw. Verhandlungen vorzunehmen. Diese Nachricht wird namentlich in Bodogorz mit Freude begrüßt werden, wo nur eine Hausapotheke des dortigen Arztes Herrn Dr. Sorst besteht. Das Bedürfnis für die Errichtung einer zweiten Apotheke in Mocker scheint daraus erkannt zu sein, daß die mehrfachen Verkäufe der dortigen Apotheke äußerst günstige Resultate ergeben haben.

(Die Anbringung von Briefkasten an den Wohnungseingängen) hat im Laufe der letzten Jahrzehnte zur Aufnahme gewöhnlicher Briefsendungen und Zeitungen immer weitere Anwendung gefunden, wodurch die Briefbestellung eine nicht unbedeutende Erleichterung und Beschleunigung erfahren hat. Doch fehlt noch viel zur allgemeinen Einführung dieser ebenso praktischen wie einfachen Einrichtung. Welch erhebliche Vortheile dieselbe für das Publikum sowohl, wie für die Postverwaltung mit sich bringt, ist leicht ersichtlich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie zeitraubend es ist, wenn der Briefträger täglich in einer größeren Zahl von Fällen an verschlossenen Thüren erst mehrere Mal klingeln muß, bevor geöffnet wird, oder bis er die Ueberzeugung gewinnt, daß niemand zu Hause ist. Für den letzteren Fall ist ihm nur die Wahl gelassen, die Briefsendungen dem Hauswirth mit der Bitte um Weitergabe anzuliefern, oder die Bestellung noch einmal, vielleicht mit demselben unglücklichen Erfolge, zu versuchen. Dadurch wird aber die Befähigung der Briefsendungen unsicher und in unliebsamer Weise verzögert. Diesen Uebelständen wird durch die Anbringung eines Briefkastens am Wohnungseingange am besten begegnet. Es kann daher im Interesse des Publikums wie der Postverwaltung nicht genug empfohlen werden, die kleine Ausgabe nicht zu scheuen und Privatbriefkasten an den Wohnungseingängen überall anzubringen, wo solche jetzt noch fehlen.

(Stiller Alarm.) Heute früh wurde das Infanterie-Regiment von Bocke Nr. 21 still alarmirt.

(Der Landwehr-Verein) hält heute im Schützenhause eine Hauptversammlung ab, auf deren Tagesordnung Jahresbericht, Rechnungslegung und Vorstandswahl steht.

(Handwerkerverein.) Das für nächsten Sonnabend angelegte Stiftungsfest fällt aus.

(Spezialitäten theater Schützenhaus.) Das Gastspiel des gegenwärtigen Ensembles neigt sich seinem Ende zu. Wer die Gelegenheit, die Vorstellung zu besuchen, noch nicht wahrgenommen, hat nur noch ein paar Tage Zeit. Für die Schaulust und das Amüsement bieten die Vorstellungen viel. Wir heben noch besonders den Humoristen Herrn Bayer hervor, welcher als Typendarsteller vorzüglich ist.

(Ueber die Eisenbahnverhältnisse auf der polnischen Weichsel) melden Privatnachrichten, daß dieselben vielfach zu Besorgnissen Anlaß geben

Die glückliche Geburt eines
Töchterchens zeigen hoch erfreut
an
P. Foerster
u. Frau.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit in Erinnerung
gebracht, daß die städtische Sparkasse
Darlehne gegen 1%, über Reichsbank-
Diskont, z. B. also zu 5%, verleiht.
Thorn den 6. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zum Verkauf der nachbenannten
Gegenstände:
1. eine zweiflügelige Kanalpumpe mit
Spiralschlauch von 7 m Länge,
2. ein Petroleum-Leuchtapparat,
3. ca. 1000 kg. altes Gusseisen,
4. einige alte Bauhölzer und Bau-
materialien

wird am **Freitag den 12. d. Mts.,**
vormittags 10 Uhr, eine Auktion
auf dem städtischen Lagerplatz am
Landgerichts-Gefängnis abgehalten
werden, und werden Kaufsüchtige hierzu
eingeladen. Der Verkauf erfolgt gegen
Baarzahlung.
Thorn den 9. Februar 1897.

Der Magistrat. Stadtbauamt II.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 20. d. Mts.
sollen öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung an Ort und Stelle ver-
kauft werden:

1. Um 9 Uhr vormittags in der
Wellienstraße (gegenüber dem
Holzplatz von Houtermans und
Walter): ca. 10 Stück abfänger
Birken.
2. Von 9 1/2 Uhr ab im Ziegelei-
gasthaus: eine größere Anzahl
von meist starken Pappeln, sowie
von Erlen- u. Stammabschnitten
(Kuhholz) aus dem Ziegelei-
Wäldchen und der Ziegelei-Säpfe.
3. Von ca. 11 1/2 Uhr ab an der
Hilfsförsterei: Kiefern- u. Kloben,
Strauchhaufen und Stubben.
Die Verkaufsbedingungen werden
im Termin bekannt gemacht.
Der Hilfsförster Neipert — Thorn
Forsthaus — wird die etwa gewünschte
Auskunft vorher erteilen.
Thorn den 9. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
In den Bäderbergen soll gegenüber
dem Siedehaus an der verlängerten
Schulstraße eine zur Erbauung eines
Festungsgefängnisses verkaufte ca. 2 ha
große Parzelle abgeholzt werden.
Der Holzbestand soll zur Selbst-
werbung durch den Käufer stehend in
einem Lose im Wege des schriftlichen
Angebots verkauft werden.
Die Verkaufsbedingungen können
im Bureau I des Rathhauses einge-
sehen oder von demselben gegen Ein-
sendung von 0,50 Mk. Schreibgebühren
abschriftlich bezogen werden.
Der Hilfsförster Neipert ist ange-
wiesen, Kaufsüchtigen die Grenzen der
Parzelle vorher anzuweisen.
Angebote mit entsprechender Auf-
schrift und der Versicherung, daß
Bieter sich den Bedingungen unter-
wirft, sind verschlossen bis Montag
den 22. Februar d. J. bei uns ein-
zureichen. Die Eröffnung und Fest-
stellung erfolgt am Dienstag den 23.
d. Mts. vormittags 12 Uhr auf dem
Oberförster-Dienstzimmer in Gegen-
wart etwa erschienenen Bieter.
Der Meistbietende hat im Termin
oder unmittelbar nach demselben eine
Kantion von 50 Mk. zu hinterlegen.
Thorn den 10. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Einiges Haus- und Küchengerät
sowie Kleidungs- und Wäscheartikel aus
dem Nachlaß der Wittwe Hohmann
sollen **nächsten Freitag, den 12. d. Mts.,**
nachmittags 2 Uhr, in dem
Hause des Postfachhalters Mogilowski,
Gondulstraße 56, meistbietend gegen
sofortige Baarzahlung verkauft werden.
Thorn den 10. Februar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für die dies-
jährigen Schießübungen auf dem
Schießplatz Thorn erforderlichen
kiesernen Bretter mit unge-
fähr 16000 qm, kiesernen Catten
mit ungefähr 6000 Lfdm.
soll im Wege der öffentlichen
Submission an den Mindest-
fordernden vergeben werden.
Hierzu ist Termin auf den 22.
Februar 1897 vormittags 11 Uhr
im Geschäftszimmer der Schieß-
platz-Verwaltung Thorn, Mauer-
straße 32, angesetzt.
Die allgemeinen und speziellen
Lieferungsbedingungen können im
Geschäftszimmer eingesehen, auch
gegen Erstattung der Schreib-
gebühren — 1 Mark — von der
Schießplatz-Verwaltung bezogen
werden.
Schießplatz-Verwaltung Thorn.

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben,
Küche und Zubehör) ist vom 1. April
1897 zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Verdingung von Glycerin.
Die Lieferung von
2200 Ltr. Glycerin
soll im Wege der öffentlichen
Submission an den Mindest-
fordernden vergeben werden.
Termin am **Freitag den 19. Februar**
1897 **vormittags 11 Uhr**
im Geschäftszimmer des unter-
zeichneten Artilleriedepots.
Die Bedingungen liegen im
diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 10
zur Einsicht aus bzw. können
gegen Einzahlung von 75 Pfg.
Schreibgebühren bezogen werden.
Artilleriedepot Thorn.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen Weintrauben gebrannt,
von mildem Geschmack und feinem
Aroma; von Konvalenzentem viel-
fach zur Stärkung gebraucht. Marke
Supérieur 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/11, 1/12, 1/13, 1/14, 1/15, 1/16, 1/17, 1/18, 1/19, 1/20, 1/21, 1/22, 1/23, 1/24, 1/25, 1/26, 1/27, 1/28, 1/29, 1/30, 1/31, 1/32, 1/33, 1/34, 1/35, 1/36, 1/37, 1/38, 1/39, 1/40, 1/41, 1/42, 1/43, 1/44, 1/45, 1/46, 1/47, 1/48, 1/49, 1/50, 1/51, 1/52, 1/53, 1/54, 1/55, 1/56, 1/57, 1/58, 1/59, 1/60, 1/61, 1/62, 1/63, 1/64, 1/65, 1/66, 1/67, 1/68, 1/69, 1/70, 1/71, 1/72, 1/73, 1/74, 1/75, 1/76, 1/77, 1/78, 1/79, 1/80, 1/81, 1/82, 1/83, 1/84, 1/85, 1/86, 1/87, 1/88, 1/89, 1/90, 1/91, 1/92, 1/93, 1/94, 1/95, 1/96, 1/97, 1/98, 1/99, 1/100, 1/101, 1/102, 1/103, 1/104, 1/105, 1/106, 1/107, 1/108, 1/109, 1/110, 1/111, 1/112, 1/113, 1/114, 1/115, 1/116, 1/117, 1/118, 1/119, 1/120, 1/121, 1/122, 1/123, 1/124, 1/125, 1/126, 1/127, 1/128, 1/129, 1/130, 1/131, 1/132, 1/133, 1/134, 1/135, 1/136, 1/137, 1/138, 1/139, 1/140, 1/141, 1/142, 1/143, 1/144, 1/145, 1/146, 1/147, 1/148, 1/149, 1/150, 1/151, 1/152, 1/153, 1/154, 1/155, 1/156, 1/157, 1/158, 1/159, 1/160, 1/161, 1/162, 1/163, 1/164, 1/165, 1/166, 1/167, 1/168, 1/169, 1/170, 1/171, 1/172, 1/173, 1/174, 1/175, 1/176, 1/177, 1/178, 1/179, 1/180, 1/181, 1/182, 1/183, 1/184, 1/185, 1/186, 1/187, 1/188, 1/189, 1/190, 1/191, 1/192, 1/193, 1/194, 1/195, 1/196, 1/197, 1/198, 1/199, 1/200, 1/201, 1/202, 1/203, 1/204, 1/205, 1/206, 1/207, 1/208, 1/209, 1/210, 1/211, 1/212, 1/213, 1/214, 1/215, 1/216, 1/217, 1/218, 1/219, 1/220, 1/221, 1/222, 1/223, 1/224, 1/225, 1/226, 1/227, 1/228, 1/229, 1/230, 1/231, 1/232, 1/233, 1/234, 1/235, 1/236, 1/237, 1/238, 1/239, 1/240, 1/241, 1/242, 1/243, 1/244, 1/245, 1/246, 1/247, 1/248, 1/249, 1/250, 1/251, 1/252, 1/253, 1/254, 1/255, 1/256, 1/257, 1/258, 1/259, 1/260, 1/261, 1/262, 1/263, 1/264, 1/265, 1/266, 1/267, 1/268, 1/269, 1/270, 1/271, 1/272, 1/273, 1/274, 1/275, 1/276, 1/277, 1/278, 1/279, 1/280, 1/281, 1/282, 1/283, 1/284, 1/285, 1/286, 1/287, 1/288, 1/289, 1/290, 1/291, 1/292, 1/293, 1/294, 1/295, 1/296, 1/297, 1/298, 1/299, 1/300, 1/301, 1/302, 1/303, 1/304, 1/305, 1/306, 1/307, 1/308, 1/309, 1/310, 1/311, 1/312, 1/313, 1/314, 1/315, 1/316, 1/317, 1/318, 1/319, 1/320, 1/321, 1/322, 1/323, 1/324, 1/325, 1/326, 1/327, 1/328, 1/329, 1/330, 1/331, 1/332, 1/333, 1/334, 1/335, 1/336, 1/337, 1/338, 1/339, 1/340, 1/341, 1/342, 1/343, 1/344, 1/345, 1/346, 1/347, 1/348, 1/349, 1/350, 1/351, 1/352, 1/353, 1/354, 1/355, 1/356, 1/357, 1/358, 1/359, 1/360, 1/361, 1/362, 1/363, 1/364, 1/365, 1/366, 1/367, 1/368, 1/369, 1/370, 1/371, 1/372, 1/373, 1/374, 1/375, 1/376, 1/377, 1/378, 1/379, 1/380, 1/381, 1/382, 1/383, 1/384, 1/385, 1/386, 1/387, 1/388, 1/389, 1/390, 1/391, 1/392, 1/393, 1/394, 1/395, 1/396, 1/397, 1/398, 1/399, 1/400, 1/401, 1/402, 1/403, 1/404, 1/405, 1/406, 1/407, 1/408, 1/409, 1/410, 1/411, 1/412, 1/413, 1/414, 1/415, 1/416, 1/417, 1/418, 1/419, 1/420, 1/421, 1/422, 1/423, 1/424, 1/425, 1/426, 1/427, 1/428, 1/429, 1/430, 1/431, 1/432, 1/433, 1/434, 1/435, 1/436, 1/437, 1/438, 1/439, 1/440, 1/441, 1/442, 1/443, 1/444, 1/445, 1/446, 1/447, 1/448, 1/449, 1/450, 1/451, 1/452, 1/453, 1/454, 1/455, 1/456, 1/457, 1/458, 1/459, 1/460, 1/461, 1/462, 1/463, 1/464, 1/465, 1/466, 1/467, 1/468, 1/469, 1/470, 1/471, 1/472, 1/473, 1/474, 1/475, 1/476, 1/477, 1/478, 1/479, 1/480, 1/481, 1/482, 1/483, 1/484, 1/485, 1/486, 1/487, 1/488, 1/489, 1/490, 1/491, 1/492, 1/493, 1/494, 1/495, 1/496, 1/497, 1/498, 1/499, 1/500, 1/501, 1/502, 1/503, 1/504, 1/505, 1/506, 1/507, 1/508, 1/509, 1/510, 1/511, 1/512, 1/513, 1/514, 1/515, 1/516, 1/517, 1/518, 1/519, 1/520, 1/521, 1/522, 1/523, 1/524, 1/525, 1/526, 1/527, 1/528, 1/529, 1/530, 1/531, 1/532, 1/533, 1/534, 1/535, 1/536, 1/537, 1/538, 1/539, 1/540, 1/541, 1/542, 1/543, 1/544, 1/545, 1/546, 1/547, 1/548, 1/549, 1/550, 1/551, 1/552, 1/553, 1/554, 1/555, 1/556, 1/557, 1/558, 1/559, 1/560, 1/561, 1/562, 1/563, 1/564, 1/565, 1/566, 1/567, 1/568, 1/569, 1/570, 1/571, 1/572, 1/573, 1/574, 1/575, 1/576, 1/577, 1/578, 1/579, 1/580, 1/581, 1/582, 1/583, 1/584, 1/585, 1/586, 1/587, 1/588, 1/589, 1/590, 1/591, 1/592, 1/593, 1/594, 1/595, 1/596, 1/597, 1/598, 1/599, 1/600, 1/601, 1/602, 1/603, 1/604, 1/605, 1/606, 1/607, 1/608, 1/609, 1/610, 1/611, 1/612, 1/613, 1/614, 1/615, 1/616, 1/617, 1/618, 1/619, 1/620, 1/621, 1/622, 1/623, 1/624, 1/625, 1/626, 1/627, 1/628, 1/629, 1/630, 1/631, 1/632, 1/633, 1/634, 1/635, 1/636, 1/637, 1/638, 1/639, 1/640, 1/641, 1/642, 1/643, 1/644, 1/645, 1/646, 1/647, 1/648, 1/649, 1/650, 1/651, 1/652, 1/653, 1/654, 1/655, 1/656, 1/657, 1/658, 1/659, 1/660, 1/661, 1/662, 1/663, 1/664, 1/665, 1/666, 1/667, 1/668, 1/669, 1/670, 1/671, 1/672, 1/673, 1/674, 1/675, 1/676, 1/677, 1/678, 1/679, 1/680, 1/681, 1/682, 1/683, 1/684, 1/685, 1/686, 1/687, 1/688, 1/689, 1/690, 1/691, 1/692, 1/693, 1/694, 1/695, 1/696, 1/697, 1/698, 1/699, 1/700, 1/701, 1/702, 1/703, 1/704, 1/705, 1/706, 1/707, 1/708, 1/709, 1/710, 1/711, 1/712, 1/713, 1/714, 1/715, 1/716, 1/717, 1/718, 1/719, 1/720, 1/721, 1/722, 1/723, 1/724, 1/725, 1/726, 1/727, 1/728, 1/729, 1/730, 1/731, 1/732, 1/733, 1/734, 1/735, 1/736, 1/737, 1/738, 1/739, 1/740, 1/741, 1/742, 1/743, 1/744, 1/745, 1/746, 1/747, 1/748, 1/749, 1/750, 1/751, 1/752, 1/753, 1/754, 1/755, 1/756, 1/757, 1/758, 1/759, 1/760, 1/761, 1/762, 1/763, 1/764, 1/765, 1/766, 1/767, 1/768, 1/769, 1/770, 1/771, 1/772, 1/773, 1/774, 1/775, 1/776, 1/777, 1/778, 1/779, 1/780, 1/781, 1/782, 1/783, 1/784, 1/785, 1/786, 1/787, 1/788, 1/789, 1/790, 1/791, 1/792, 1/793, 1/794, 1/795, 1/796, 1/797, 1/798, 1/799, 1/800, 1/801, 1/802, 1/803, 1/804, 1/805, 1/806, 1/807, 1/808, 1/809, 1/810, 1/811, 1/812, 1/813, 1/814, 1/815, 1/816, 1/817, 1/818, 1/819, 1/820, 1/821, 1/822, 1/823, 1/824, 1/825, 1/826, 1/827, 1/828, 1/829, 1/830, 1/831, 1/832, 1/833, 1/834, 1/835, 1/836, 1/837, 1/838, 1/839, 1/840, 1/841, 1/842, 1/843, 1/844, 1/845, 1/846, 1/847, 1/848, 1/849, 1/850, 1/851, 1/852, 1/853, 1/854, 1/855, 1/856, 1/857, 1/858, 1/859, 1/860, 1/861, 1/862, 1/863, 1/864, 1/865, 1/866, 1/867, 1/868, 1/869, 1/870, 1/871, 1/872, 1/873, 1/874, 1/875, 1/876, 1/877, 1/878, 1/879, 1/880, 1/881, 1/882, 1/883, 1/884, 1/885, 1/886, 1/887, 1/888, 1/889, 1/890, 1/891, 1/892, 1/893, 1/894, 1/895, 1/896, 1/897, 1/898, 1/899, 1/900, 1/901, 1/902, 1/903, 1/904, 1/905, 1/906, 1/907, 1/908, 1/909, 1/910, 1/911, 1/912, 1/913, 1/914, 1/915, 1/916, 1/917, 1/918, 1/919, 1/920, 1/921, 1/922, 1/923, 1/924, 1/925, 1/926, 1/927, 1/928, 1/929, 1/930, 1/931, 1/932, 1/933, 1/934, 1/935, 1/936, 1/937, 1/938, 1/939, 1/940, 1/941, 1/942, 1/943, 1/944, 1/945, 1/946, 1/947, 1/948, 1/949, 1/950, 1/951, 1/952, 1/953, 1/954, 1/955, 1/956, 1/957, 1/958, 1/959, 1/960, 1/961, 1/962, 1/963, 1/964, 1/965, 1/966, 1/967, 1/968, 1/969, 1/970, 1/971, 1/972, 1/973, 1/974, 1/975, 1/976, 1/977, 1/978, 1/979, 1/980, 1/981, 1/982, 1/983, 1/984, 1/985, 1/986, 1/987, 1/988, 1/989, 1/990, 1/991, 1/992, 1/993, 1/994, 1/995, 1/996, 1/997, 1/998, 1/999, 1/1000, 1/1001, 1/1002, 1/1003, 1/1004, 1/1005, 1/1006, 1/1007, 1/1008, 1/1009, 1/1010, 1/1011, 1/1012, 1/1013, 1/1014, 1/1015, 1/1016, 1/1017, 1/1018, 1/1019, 1/1020, 1/1021, 1/1022, 1/1023, 1/1024, 1/1025, 1/1026, 1/1027, 1/1028, 1/1029, 1/1030, 1/1031, 1/1032, 1/1033, 1/1034, 1/1035, 1/1036, 1/1037, 1/1038, 1/1039, 1/1040, 1/1041, 1/1042, 1/1043, 1/1044, 1/1045, 1/1046, 1/1047, 1/1048, 1/1049, 1/1050, 1/1051, 1/1052, 1/1053, 1/1054, 1/1055, 1/1056, 1/1057, 1/1058, 1/1059, 1/1060, 1/1061, 1/1062, 1/1063, 1/1064, 1/1065, 1/1066, 1/1067, 1/1068, 1/1069, 1/1070, 1/1071, 1/1072, 1/1073, 1/1074, 1/1075, 1/1076, 1/1077, 1/1078, 1/1079, 1/1080, 1/1081, 1/1082, 1/1083, 1/1084, 1/1085, 1/1086, 1/1087, 1/1088, 1/1089, 1/1090, 1/1091, 1/1092, 1/1093, 1/1094, 1/1095, 1/1096, 1/1097, 1/1098, 1/1099, 1/1100, 1/1101, 1/1102, 1/1103, 1/1104, 1/1105, 1/1106, 1/1107, 1/1108, 1/1109, 1/1110, 1/1111, 1/1112, 1/1113, 1/1114, 1/1115, 1/1116, 1/1117, 1/1118, 1/1119, 1/1120, 1/1121, 1/1122, 1/1123, 1/1124, 1/1125, 1/1126, 1/1127, 1/1128, 1/1129, 1/1130, 1/1131, 1/1132, 1/1133, 1/1134, 1/1135, 1/1136, 1/1137, 1/1138, 1/1139, 1/1140, 1/1141, 1/1142, 1/1143, 1/1144, 1/1145, 1/1146, 1/1147, 1/1148, 1/1149, 1/1150, 1/1151, 1/1152, 1/1153, 1/1154, 1/1155, 1/1156, 1/1157, 1/1158, 1/1159, 1/1160, 1/1161, 1/1162, 1/1163, 1/1164, 1/1165, 1/1166, 1/1167, 1/1168, 1/1169, 1/1170, 1/1171, 1/1172, 1/1173, 1/1174, 1/1175, 1/1176, 1/1177, 1/1178, 1/1179, 1/1180, 1/1181, 1/1182, 1/1183, 1/1184, 1/1185, 1/1186, 1/1187, 1/1188, 1/1189, 1/1190, 1/1191, 1/1192, 1/1193, 1/1194, 1/1195, 1/1196, 1/1197, 1/1198, 1/1199, 1/1200, 1/1201, 1/1202, 1/1203, 1/1204, 1/1205, 1/1206, 1/1207, 1/1208, 1/1209, 1/1210, 1/1211, 1/1212, 1/1213, 1/1214, 1/1215, 1/1216, 1/1217, 1/1218, 1/1219, 1/1220, 1/1221, 1/1222, 1/1223, 1/1224, 1/1225, 1/1226, 1/1227, 1/1228, 1/1229, 1/1230, 1/1231, 1/1232, 1/1233, 1/1234, 1/1235, 1/1236, 1/1237, 1/1238, 1/1239, 1/1240, 1/1241, 1/1242, 1/1243, 1/1244, 1/1245, 1/1246, 1/1247, 1/1248, 1/1249, 1/1250, 1/1251, 1/1252, 1/1253, 1/1254, 1/1255, 1/1256, 1/1257, 1/1258, 1/1259, 1/1260, 1/1261, 1/1262, 1/1263, 1/1264, 1/1265, 1/1266, 1/1267, 1/1268, 1/1269, 1/1270, 1/1271, 1/1272, 1/1273, 1/1274, 1/1275, 1/1276, 1/1277, 1/1278, 1/1279, 1/1280, 1/1281, 1/1282, 1/1283, 1/1284, 1/1285, 1/1286, 1/1287, 1/1288, 1/1289, 1/1290, 1/1291, 1/1292, 1/1293, 1/1294, 1/1295, 1/1296, 1/1297, 1/1298, 1/1299, 1/1300, 1/1301, 1/1302, 1/1303, 1/1304, 1/1305, 1/1306, 1/1307, 1/1308, 1/1309, 1/1310, 1/1311, 1/1312, 1/1313, 1/1314, 1/1315, 1/1316, 1/1317, 1/1318, 1/1319, 1/1320, 1/1321, 1/1322, 1/1323, 1/1324, 1/1325, 1/1326, 1/1327, 1/1328, 1/1329, 1/1330, 1/1331, 1/1332, 1/1333, 1/1334, 1/1335, 1/1336, 1/1337, 1/1338, 1/1339, 1/1340, 1/1341, 1/1342, 1/1343, 1/1344, 1/1345, 1/1346, 1/1347, 1/1348, 1/1349, 1/1350, 1/1351, 1/1352, 1/1353, 1/1354, 1/1355, 1/1356, 1/1357, 1/1358, 1/1359, 1/1360, 1/1361, 1/1362, 1/1363, 1/1364, 1/1365, 1/1366, 1/1367, 1/1368, 1/1369, 1/1370, 1/1371, 1/1372, 1/1373, 1/1374, 1/1375, 1/1376, 1/1377, 1/1378, 1/1379, 1/1380, 1/1381, 1/1382, 1/1383, 1/1384, 1/1385, 1/1386, 1/1387, 1/1388, 1/1389, 1/1390, 1/1391, 1/1392, 1/1393, 1/1394, 1/1395, 1/1396, 1/1397, 1/1398, 1/1399, 1/1400, 1/1401, 1/1402, 1/1403, 1/1404, 1/1405, 1/1406, 1/1407, 1/1408, 1/1409,

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

29. Sitzung am 10. Februar 1897.

Am Regierungstische: Minister Freiherr von der Recke.

Eingegangen: Nachtrag zum Befolungsstat für die Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei der Uferseigentümer und die Koppelfischerei in der Provinz Hannover wird an eine 14er-Kommission verwiesen.

Es folgt die zweite Berathung des Stats des Ministeriums des Innern.

Abg. Langerhans (frei. Volksp.) führt bei den Beiträgen der Gemeinden für die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen.

Bei den Einnahmen aus der Strafanstaltsverwaltung erwidert auf eine Anfrage des Abg. von Niepenhausen (kons.)

Abg. Jaekel (frei. Volksp.) macht beim Titel Ministergehalt das Vorgehen der Behörden und den deutschen Chauvinismus in der Provinz Posen für die Verschärfung der Polenfrage verantwortlich.

Abg. von Jazdzewski (Pole) mißt dem Minister Schuld an der Verschärfung der Polenhaltung bei, der die Ueberwachung der Polen als Aufgabe der politischen Polizei bezeichnet habe.

Abg. von Jazdzewski (Pole) mißt dem Minister Schuld an der Verschärfung der Polenhaltung bei, der die Ueberwachung der Polen als Aufgabe der politischen Polizei bezeichnet habe.

Berichte Tauschs und Lützows beeinflusst worden seien.

Der Minister des Innern Frhr. v. d. Recke verwahrt sich und den Kultusminister energisch dagegen, daß Herr Jaekel als deutscher Abgeordneter ihnen den Vorwurf der Verbeugung mache, und führt Brechkörungen als Beweise dafür an, daß von polnischer Seite gegen die Beamten gehegt und nationalpolitische Agitation getrieben wird.

Abg. Sattler (natlib.) erachtet es für sachlich berechtigt, daß der Reichstanzler im Reichstage den Polen Rede stand, nimmt den S.-K.-T.-Verein gegen den Vorwurf des Chauvinismus in Schutz.

Abg. Jaekel (frei. Volksp.) erwidert, sein Nationalgefühl sei so stark, daß es nicht auf Kosten der Gerechtigkeit gegen andere Nationalitäten gestärkt werden müsse, und die meisten Deutschen in der Provinz Posen ständen hinter ihn.

Abg. Sattler (natlib.) erachtet es für sachlich berechtigt, daß der Reichstanzler im Reichstage den Polen Rede stand, nimmt den S.-K.-T.-Verein gegen den Vorwurf des Chauvinismus in Schutz.

Abg. Jaekel (frei. Volksp.) erwidert, sein Nationalgefühl sei so stark, daß es nicht auf Kosten der Gerechtigkeit gegen andere Nationalitäten gestärkt werden müsse, und die meisten Deutschen in der Provinz Posen ständen hinter ihn.

Abg. Schröder (Pole) führt aus, daß Erzbischof v. Stalewski das ihm von der Regierung bewiesene Vertrauen vollkommene rechtfertige.

Abg. Freiherr v. Heereman (Chr.) protestirt namens des Centrums mit aller Entrüstung dagegen, seine deutsche Gesinnung anzuzweifeln, wenn er in einer Einzelfrage auf eigener Meinung verharre.

Abg. Nadehl (Chr.) bestreitet, daß in Ober-schlesien eine großpolnische Agitation bestehe.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung am 10. Februar. 1 Uhr.

Eingegangen: Das Schlußprotokoll über die Zollverhandlungen mit Rußland; Verordnung, betr. Anlagen von Kalichromatfabriken.

Das Haus genehmigte heute zunächst ohne Debatte in dritter Lesung die Zusatzabkommen zur Berner Uebereinkunft, betr. Schutz von Werken der Literatur und Kunst, verjagte die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Sigal in einer Privatklage und setzte dann die erste Berathung des Handelsgebiets fort.

Abg. Baffermann (natlib.) begrüßt den Entwurf als eine vorzügliche Arbeit, die sich auch durch eine verständliche Sprache auszeichne.

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) spricht sich gegen den Entwurf, der die landwirthschaftliche Buchführung beweise, daß der landwirthschaftliche Betrieb fast gar keine Rente mehr abwerfe.

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) spricht sich gegen den Entwurf, der die landwirthschaftlichen Genossenschaften ganz aus dem Handelsregister fortzulassen, so möge man ihnen wenigstens Erleichterungen gewähren.

Abg. Beckh (frei. Volksp.) spricht für ein einheitliches Handelsrecht.

Darauf wird der Antrag auf Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern einstimmig angenommen.

Es folgt die Berathung über die von der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. Ueberwindung der Unfallversicherungsgegebung, beantragte Resolution, die Ueberwindung noch vor Beginn der weiteren Ueberberathung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu eruchen.

Nach Befürwortung des Antrages durch den Berichterstatter Frhrn. v. Stumm (Reichsp.)

wendet sich Abg. Dr. Vielhaben (dtshoz. Resp.) dagegen, indem er betont, daß eine Ausdehnung der Versicherung auf die Gefangenen mit dem ganzen Gedanken der Versicherungsgeese, eine Wohlthat zu erweisen, im Widerspruch stehe.

Abg. Frhr. v. Hertling (Chr.) betont im Gegenthat dazu, daß die Gefangenen sich der Arbeit nicht entziehen könnten, und daß es nur der Billigkeit entgegenstehe, sich auch in die Unfallversicherung einzubeziehen.

Staatssekretär v. Boetticher führt aus, daß, dem sozialpolitischen Programm entsprechend, bereits im Jahre 1894 ein Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, der die Fürsorge für die Gefangenen vorsehe habe.

Abg. Müller-Waldeck (dtshoz. Resp.) erklärt, der Abg. Dr. Vielhaben stehe in dieser Frage außerhalb seiner Partei, die für die Resolution stimme.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Berathung über den Antrag Auer, betr. Lichtfundentag; Petitionen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 9. Februar. (Sehr viele Neubauten) sind in diesem Jahre in Aussicht genommen worden, zu deren Ausführung der Ziegelbedarf aus den umliegenden Ziegeleien (mit Einschluß der Welbeschen Dampfziegelei, die allein täglich 30 000 Ziegeln liefert), kaum gedeckt werden dürfte.

i. Tuzel, 10. Februar. (Wegen Beleidigung) des hiesigen Landraths Venste hatte sich gestern der Chefredakteur der „Schles. Volksztg.“, Konstantin Nowak, vor der Strafkammer in Breslau zu verantworten.

Im April vorigen Jahres brachte das Blatt einen Artikel, in welchem dem Landrath Venste der Vorwurf gemacht wurde, daß dem bei dem Landrathsamte beschäftigten katholischen Kausalkisten Szatkowski, weil dieser um einen Urlaub für einen katholischen Feiertag nachsuchte, gekündigt worden sei.

Landrath Venste der Vorwurf gemacht wurde, daß dem bei dem Landrathsamte beschäftigten katholischen Kausalkisten Szatkowski, weil dieser um einen Urlaub für einen katholischen Feiertag nachsuchte, gekündigt worden sei.

Landrath Venste der Vorwurf gemacht wurde, daß dem bei dem Landrathsamte beschäftigten katholischen Kausalkisten Szatkowski, weil dieser um einen Urlaub für einen katholischen Feiertag nachsuchte, gekündigt worden sei.

Eine Schlittenpartie.

Von C. v. Schimmelpfennig v. d. Dhe. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Nicht wahr, Sie mögen den Winter auch gern, Herr von Pleßow? Wie schade, daß die Saison mit dem heutigen Tage zu Ende geht; ich hätte zu gern noch einmal so recht ordentlich getanzt! Ach, bitte, thun Sie doch dafür, daß im Forsthaus getanzt wird, ja? Wer ist überhaupt auf die unglückliche Idee gekommen, den Faschnachtsball ausfallen zu lassen?“

„Ich weiß es nicht, gnädiges Fräulein, aber ich kann den Einsall so übel nicht schelten. Danke ich ihm doch das Vergnügen, an Ihrer Seite zu fahren!“

„Aber noch vielmehr freue ich mich auf den Tanz! Nicht wahr, es wird doch getanzt?“

„Ich will gern das Meine dazu thun, verschrecken kann ich es natürlich nicht!“

„Ach! Wir wollten eigentlich zum Subskriptionsball nach Berlin fahren; ich hatte schon ein entzückendes Kostüm — blaßgrün mit rosa — da starb gerade Dunkelkurt — wissen Sie der ehemalige Schwedter Dragoner, Papas Bruder — so wurde aus der ganzen Freude nichts! Ich habe mich fürchterlich geärgert!“

Pleßow richtete einen prüfenden Blick auf seine Nachbarin, die das Köpfchen mit den großen braunen Augen und mit dem lockigen dunklen Haar trotzig in den Nacken warf.

Sie haben es doch so schön zu Hause in Kleinserbit, gnädiges Fräulein, ich würde an Ihrer Stelle gar keine Sehnsucht nach dem nervenzerrüttenden Treiben der Großstadt empfinden. Schließlich ist doch das Schönste, was wir uns alle wünschen können, ein liebes Heim, in dem Vater und Mutter oder andere Angehörige unser Freund und Leid theilen!“

„Ach Gott, ja, — wenn man alt wird! Aber ich langweile mich so sehr zu Hause, und ich würde gar zu gern einen Winter in Berlin verleben; Papa hat mir auch versprochen, mich im nächsten Jahre bei Hof vorzustellen, das heißt, wenn ich nicht bis

dahin — — ja — nein — doch — wie meinten Sie?“

Pleßow that so, als ob er den abgebrochenen Satz seiner Schlittendame überhört habe, oder er hatte ihn wirklich nicht vernommen, denn man war inzwischen am Forsthaus angekommen, und die Trompeten des Musikkorps mischten ihre Fanfaren in die Stimmen der Sprechenden.

IV.

Es wurde wirklich getanzt, und Käthe von Serbit, die in einem rothkarrirten, schottischen Kostüm bildschön ansah, genöß die Tanzlust mit vollen Zügen, — die Stunden flogen ihr dahin wie Minuten, und ehe sie es gedacht, ertönte der Schlußgalopp.

Lieutenant Georg von Ganzhagen, ein hervorragender Jünger in der Kunst Terzschürens, war ihr Partner. „Gnädiges Fräulein,“ sagte er, „es ist beschlossen worden, für die Rückfahrt ein „Changez les dames“ eintreten zu lassen. Pleßow hat es Ihnen wohl schon mitgetheilt? Nicht? Nun, so wird er es vermuthlich thun! Darf ich Sie also zurückbegleiten?“

Käthe nickte ein freundliches Ja, und nach einer halben Stunde fuhr sie an der Seite des tollen Jürge dahin, der die ergößlichsten Schnurren und Anekdoten erzählte, so daß seine Dame aus dem Lachen garnicht heraus kam.

Herr von Pleßow fuhr unmittelbar hinter dem Schlitten seines Kameraden Ganzhagen; bei der scharfen Winterluft und dem günstigen Winde konnte er deutlich die vorn geführte Unterhaltung, die Späße des tollen Jürge und das Lachen Käthes vernehmen. Wie oberflächlich erschien ihm plötzlich dieses schöne Mädchen, dem die Natur ein solches Füllhorn von Gaben in den Schoß gestreut, und die mit ihren dunklen Augen selbst ihn, den ernststen Mann, schon fast bethört hatte! — Er wollte nichts mehr hören und wandte sich seiner Nachbarin zu. Hedwig von Eisbruch

mochte mit weiblichem Partgefühl empfinden, was die Seele ihres Partners bewegte. Sie ging bereitwillig auf eine gleichgiltige Unterhaltung ein und setzte Herrn von Pleßow durch ihre treffenden Antworten in Erstaunen.

„Und wahrhaftig, sie ist eigentlich eine Schönheit, wenn auch ganz anderer Art, wie die Serbit,“ dachte er bei sich. Hedwig erzählte von dem Betrieb des väterlichen Gutes.

„Sie bethätigen sich selbst in der Wirthschaft, gnädiges Fräulein? Wahrhaftig?“

„Aber natürlich, ich stehe sogar jetzt im Winter schon um 6 Uhr auf, um die Mägde zu revidiren. Zuerst wurde es mir ja nicht ganz leicht, aber schließlich gewöhnt man sich daran, und jetzt macht es mir gar keine Schwierigkeiten mehr!“

„Morgen werden Sie gewiß todtmüde sein von dem Tanz!“

„Ein wenig wohl, aber das thut nichts. Und die kräftige Waldluft hier draußen wirkt auch nicht so ermüdend, wie die Hitze in einem Ballsaal. Ganz ehrlich gestanden, — Sie werden meine Ansicht etwas fekerisch finden —, ich mache mir nicht allzuviel aus den Kasinofestlichkeiten und ziehe einen kleinen Bekanntkreis in unserem stillen Eisbruch vor!“

„Es soll sehr schön bei Ihnen sein; ich habe leider noch immer nicht Gelegenheit genommen —!“

„Kommen Sie doch einmal des Nachmittags ganz ungenirt, Herr von Pleßow, Papa wird sich herzlich freuen, und ich — sie stocte ein wenig —, ich auch.“ Dabei sah sie ihren Cavalier so freimüthig und treuherzig an, daß es ihm unter dem Ueberroß ganz warm wurde.

„Ich komme bestimmt, und wenn Sie es gestatten, schon nächster Tage, das verspreche ich Ihnen!“

Er reichte ihr zur Bekräftigung die Hand und fühlte, wie ihr Händchen ein wenig zitterte. Hedwig war roth geworden. Oder täuschte ihn nur die Bewegung des Schlittens und das Licht der Fackeln?

V. Auf dem Marktplatz ging die allgemeine Verabschiedung vor sich. Die Trompeter bliesen: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele 'nans!“ und Schlitten auf Schlitten verschwanden in der Dunkelheit der Nacht.

Während die Herrschaften vom Lande der Heimatscholle entgegenfuhren, schritten die Offiziere dem Kasino zu. Es war noch zu früh, um zur Ruhe zu gehen. Als Herr von Pleßow in das Lesezimmer trat, näherte sich ihm Georg Ganzhagen und sagte:

„Ach bitte, lieber Pleßow, auf ein Wort!“

„Sehr gern, Ganzhagen!“

Und beide zogen sich in eine tiefe Fenster-nische zurück.

„Lieber Pleßow, ich muß Ihnen mittheilen, daß ich mich unsterblich verliebt habe — und zwar in Käthe Serbit. Sie ist wahrhaftig der entzückendste Engel, der auf dieser profanen Erde wandelt. Ich hatte immer ein faibles für Blond, aber diesmal hat's mir das Brünette angethan! Jedenfalls halte ich es für meine Pflicht, Pleßow, Ihnen hiervon Mittheilung zu machen, weil man Sie in nähere Beziehungen zu dieser Dame bringt, — und ich möchte Sie um keinen Preis hintergehen!“

„Man täuscht sich, lieber Jürge, ich bin Fräulein von Serbit fremder als Sie. Sie sind völlig Herr Ihrer Entschliessungen, niemand wird sich mehr als ich freuen, wenn Sie in Kleinserbit Ihr Glück suchen und finden!“

„Vielen Dank, Pleßow! — Wissen Sie auch, wo mir die Augen aufgegangen sind? Erst heute auf der Schlittenpartie! Mein Herz fürchte auf falscher Fährte! Wie man sich doch irren kann! Das würde Ihnen, glaube ich, nie passiren!“

„Vielleicht doch, lieber Ganzhagen,“ antwortete Herr von Pleßow. Dann setzte er sich an den offenen Flügel, und während die Kameraden auf das gelungene Fest anstießen und den Edelberger Karneval würdig mit einem Trankeippen in Sekt beschloßen, jubelte durch den weiten Saal Siegmund's Liebeslied:

„Winterstürme wichen dem Wonnemond!“

habe. Der Landrath befrügt, daß er den Kanak-
listen Sattowski aus konfessionellen Gründen
entlassen habe. Der Staatsanwalt beantragte
gegen den Angeklagten wegen des Falles Sattow-
ski eine Geldstrafe von 100 Mark, wegen des
Falles Kurlandt eine solche von 300 Mark. Der
Gerichtshof verurteilte Kowatz zu je 100 Mark
Geldstrafe und sprach dem Verurteilten die Publi-
kationsbefugnis des Urtheils in drei Zeitungen zu.

Marienwerder, 10. Februar. (Dänische
Hengste.) Bei der vom 3. bis 6. Februar d. J.
in Aurich stattgehabten großen Föhrung und
Prämierung dänischer Hengste wurden von
dem Leiter der preussischen Staatsgüter Herrn
Ober-Landfallmeister Grafen von Lehndorff
15 Hengste für die Regierung angekauft. Hiervon
sind zwei sehr starke Hengste dem westpreussischen
Landgüteramt überwiesen worden und am 7. Februar
hier eingetroffen. Die hiesige königliche Guts-
direktion hat dieselben dem Beschl.-Stationen
Marienwerder und Guttlin im Kreise Culm für
die diesjährige Deckperiode zugeteilt.

Königsberg, 10. Februar. (Brand.) In dem
Küchenraum des städtischen Schlachthauses entstand
heute früh ein größerer Brand, durch welchen
Fleischvorräthe im Werthe von etwa 60000 Mark
vernichtet wurden.

Schulz, 9. Februar. (Verunglückt.) Heute
wurde der Arbeiter Otto Blant von hier auf der
Weichselbahn durch eine Lokomotive überfahren,
johab der rechte Fuß nur an einigen Fingern hing.
Der bedauernswürdige junge Mensch, welcher un-
verheiratet ist, wurde zur Amputation in das
Kreiskrankenhaus Weichselde befördert.

Opalenisa i. Pol., 10. Februar. (Schwerer
Unglücksfall.) Zu der Zuckerrabrik verunglückten
beim Schmelzkarren der Arbeiter. Einer war
sofort todt, die übrigen sind schwer verletzt.

Moder, 9. Februar. (Verband deutscher
Kriegsveteranen.) Die Monatsversammlung der
hiesigen Ortsgruppe des Verbandes war zahl-
reich besucht und wurde vom Vorsitzenden Herrn
Betriebssekretär a. D. Schmidt mit einem drei-
maligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser
eröffnet. Zuerst wurden die Kameraden mit den
Beschlüssen der Budgetkommission des Reichstages
bekannt gemacht, nach welchen zu erwarten ist,
daß im nächsten Etatsjahre außer den 1500 Vete-
ranen, noch weitere 8000 bedürftige Krieger den
Ehrensold von 120 Mark jährlich beziehen werden,
welche Mittheilung große Befriedigung hervor-
rief. Die steten Erfolge des Verbandes Leipzig
bereiten, wie der Vorsitzende weiter referirte,
dem Organe des deutschen Kriegerbundes „Parole“
offenbar Verdruss, denn „Die Parole“ brachte in
der Ausgabe vom 2. Januar cr. einen Artikel, in
welchem das Eintreten des Verbandes Leipzig
für die bedürftigen Veteranen als „demagogisches
Treiben“ bezeichnet wird. Dieser Artikel hat dem
geistigen Vater des Veteranen-Verbandes, Kamerad
Holzhaufe in Weine, Veranlassung gegeben,
der „Parole“ in Nr. 4 des „Veteran“ eine
kräftige Abfertigung zu theil werden zu lassen.
Der Vorsitzende verlas die Ausführungen des
Kameraden Holzhaufe und empfahl den Kameraden
im Hinblick darauf, daß die Angriffe der „Parole“
auf die Veteranenbewegung nur als ein Ausfluß
persönlicher Abneigung einzelner Personen, be-
sonders des Redakteurs der „Parole“ angesehen
werden müssen, gegen die Mitglieder der Militärs-

vereine nach wie vor ein kameradschaftliches Ent-
gegenkommen zu beobachten. — Der Vorsitzende
be sprach hierauf die im März d. J. stattfindende
Zentenarfeier, welche mit dem Stiftungsfest der
Ortsgruppe Moser verbunden, und wenn an-
gänglich, mit den Thorer Kameraden zusammen
begangen werden soll. Sodann erhielt der an-
wesende Generalagent der Lebensversicherungs-
Gesellschaft „Viktoria“ Herr Freyer das Wort zu
einem längeren Vortrage über das vom Verbands-
Leipzig mit der genannten Gesellschaft getroffene
Uebereinkommen bezüglich der Sterbefälle, mit
welcher Einrichtung vielfachen Wünschen der Kame-
raden Rechnung getragen ist. Eine Anzahl Kame-
raden trat sofort der Sterbefälle, mit
welcher Anträge nimmt sowohl Herr Generalagent Freyer,
als auch der Vorstand entgegen. Zum Schluß
wurden Neuanmeldungen von Kameraden voll-
zogen und die nächste Sitzung am Sonntag den
7. März cr. anberaumt.

(Gurske, 10. Februar. (Der Kriegerverein
der Thorer Stadtmierung) feierte am 7. dieses
Monats Kaisers Geburtstag im Lokale des Kame-
raden Herrn Fante zu Boze. Vorher fand eine
Schlittenpartie statt. Bei der Feier hielt der
Vorsitzende des Vereins eine Ansprache, und wurde
das Hoch auf seine Majestät mit Begeisterung
ausgebracht. Bei Ausführung von Theaterstücken
und Tanz vergnügten sich die Kameraden mit
ihren Angehörigen und Gästen bis zum frühen
Morgen.

*** * * Bisкуп, Kreis Thorn, 10. Februar.**
(Postalisches.) Es hat sich in der Umgegend hier
das Gerücht verbreitet, daß in Bisкуп bei
Culmsee eine Postagentur errichtet werden soll.
Bisher hat diese Ortschaft ihre Postfachen über
Thorn und Heimsoth bezogen, obgleich sie kaum
acht Kilometer von Culmsee an der Chaussee
Culmsee-Krenzkan gelegen ist und somit durch
eine direkte Verbindung mit Culmsee ihre Post-
fachen vier Stunden früher haben könnte. Es ist
kaum denkbar, daß jetzt, wo überall der Erleichte-
rung im Verkehr Rechnung getragen wird, gerade
hier trotz wiederholter Bittgesuche alle modernen
und nützlichsten Verkehrsmittel unberücksichtigt
bleiben. Wollte man mit Culmsee brieflich in
Verbindung treten, so müßte der Brief über
Thorn wandern, obgleich Thorn von Bisкуп
achtzehn und Culmsee bloß 8 Kilometer entfernt
ist. Daher hat Bisкуп und Bruchnowo, welche
zusammen fast 1700 Einwohner zählen, nochmals
versucht, das Reichspostamt um eine Agentur zu
bitten, und sollte sich das Gerücht bestätigen, so
kommt nun endlich eine Postagentur nach Bis-
куп, zu welcher Bruchnowo, Barischewo und
Bruchnowo als Postbezirk gehören sollen.

Der versäumte Termin.

Eine wahre Geschichte, die vor nicht zu langer Zeit passirt.

„Weibchen, theure Melusine,
Hülle mir das Deckelglas,
Heut' noch muß ich zum Termine.“
Sprach der Gastwirth Kleophas.

„Köstlich ist die Quelle „Süchel“,
Köstlich süßer Lippen Born,
Doppelt schmelzt das schlaue Zecherl,
Und dann bricht er auf nach Thorn.“

Als es Mitternacht geworden,
Saß er schon in Thorn bei Nacht,
Als ein Held vom Bierkopfforden
Kneipt er bis zum Morgenlicht.

Hüchlerlicher Brand im Leibe
Und im Kopfe wüßtes Weh,
Lag er, fern dem lieben Weibe,
Dorten auf dem Kanapee.

Fern von Wonnemondesfreuden,
Fern dem lieben Heimatsthal,
Wo man solche irdischen Leiden
Seit mit kaltem Wassertrahl.

Schauderhaft war die Migräne,
Und er träumt ein Feuermeer,
Kleophas war nota bene
Hauptmann bei der Feuerwehr.

Solche Würde war ihm theuer,
Und der hohen Pflicht gewohnt,
Sprang er auf und zerkert Feuer,
Daß es durch die Gassen dröhnt.

„Ei, wo brennt es,“ hört man fragen,
Alt, Tenor, Diskant und Bass;
Und gar bald hat man am Kragen
Unfern armen Kleophas.

Brummen muß er auf der Wache
Für das nächtliche Geidrei,
Eine ganz verfluchte Sache!
Der Termin ist längst vorbei!

Alle Kosten vom Prozeßchen,
Und für nächt'ge Angebür,
Strafe zahlt Kleophaschen —
Und dann kehrt er heim zu ihr.

„Weibchen, theure Melusine,
Hülle mir das Deckelglas,
Hol' der Denter die Termine!“
Sprach der Gastwirth Kleophas.

Mannigfaltiges.

(Wenn man aus Indien kommt.)
Ein Vertreter eines großen Handelshauses
in London, der sich der besten Gesundheit
erfreut, was bei seinem Alter von dreißig
Jahren gerade kein Wunder ist, schiffte sich,
wie er selbst in launiger Weise erzählt, um
nach England zurückzukommen, in Bombay
ein, und zwar auf dem Dampfer „Imperator“
des österreichischen Lloyd. Die Fahrt ging
ohne Anstand von statten bis Port-Said. In
dem letzteren Hafen erfuhr die Sanitäts-
behörden, daß sich an Bord des „Imperator“
ein Kranker befände. Die Frau eines eng-
lischen Offiziers namens Clark war in der
That auf dem Rückwege nach London er-
krankt. Das war genug, um eine förmliche
Quarantäne herbeizurufen. Der „Imperator“
wurde für sieben Tage in Quarantäne gesetzt,
Mrs. Clark wurde ausgeschifft. Nach auf-
gehobener Quarantäne lichtete der „Imperator“
die Anker und setzte seinen Weg nach Europa
fort. Er wollte keine Passagiere und Güter

in Brindisi ans Land bringen, aber die
italienischen Behörden gaben den Befehl, das
Schiff habe die Fahrt nach Triest fortzusetzen.
Hier gab es eine neue Quarantäne. Reisende
und Gepäck wurden desinfiziert, und der Eng-
länder, der über Udine-Novara-Mailand und
den Gotthard reisen wollte, jammt seinem
Gepäck in einem eigenen Waggon unter-
gebracht, der gesperrt und plombirt wurde.
Bis Udine ging es so weiter. In Udine
aber fand sich schon wieder die Sanitäts-
behörde ein. Der verdächtige Passagier wurde
verhört und mußte die Zunge und den Rücken
waschen, worauf sich der Train wieder in Be-
wegung setzte. In Verona neue Verzögerung,
neuerliche Untersuchung. Der Engländer
schüttelt sich vor Lachen und verpflegt sich
rechtlich in seinem Waggon mit Mundvorrath
aller Art. Er war in fröhlichster Stimmung.
Platz zum Spaziergehen hatte er genug, er
konnte, ohne den Unwillen eines Mitreisenden
zu erwecken, pfeifen und, wenn er wollte,
einen schottischen Gig tanzen — allerdings
nur bis Mailand, wo sich die Aerzte neuer-
lich einfanden, um ihn zu untersuchen. Nun
folgte er die Schweizer Grenze überschreiten.
Der Waggon wurde an den St. Gotthardzug
angekoppelt und rollte bis Chiasso, wo der
Stationschef schon davon unterrichtet war,
daß sich in dem Separatwagen ein — Pest-
verdächtig befand. Er sah die Schweiz
schon von der Pest dezimirt und faßte einen
schnellen und energischen Entschluß. Er ließ
den Wagen abkoppeln und an einen Zug an-
hängen, der wieder über den Gotthard nach
Mailand zurückging. Die Wiederankunft er-
regte daselbst Sensation. Das gesammte
Bahnpersonal, eine Schaar Neugieriger und
Reporter erwartete den Mann aus Indien,
der in einem Wagen eingesperrt wieder aus
der Schweiz zurückgeschifft wurde. Unfer
Engländer indeß nahm die Sache von der
heiteren Seite, er zeigte sich lustiger als je
und unterzog sich einer neuerlichen genauen
und eingehenden Untersuchung von Seiten
der Fakultät. Dabei kam ihm ein sublimier
Gedanke, wie ihm zu helfen sei. Er bat,
man möge ihn „inognito“ reisen lassen. Die
Aerzte gingen darauf ein. Sie gaben ihm
einen Agenten der Unternehmung Cook mit,
und nun ging die Fahrt anstandslos von
statten. Heute ist der phlegmatische Eng-
länder, der bei all den Prozeduren seine
Ruhe nicht verlor, wohl schon in London an-
gekommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Wartmann in Thorn.

2. Ziehung d. 2. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.	
Ziehung vom 9. Februar 1897, Vormittags.	
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.	
(Ohne Gewähr.)	
29 156 298 316 53 441 597 714 801 37 89 1093 160	76 566 658 80 874 961 2265 302 56 410 73 740 3115
59 219 79 320 54 634 33 67 4076 600 40 620 739 833	11001 995 5088 212 38 601 91 97 962 79 6090 152 292
304 36 (150) 575 7023 64 169 84 312 406 34 (150) 36	6073 710 54 987 8194 309 50 451 502 678 83 757 93 928
4074 442 601 70 814 910	10914 58 429 89 851 (150) 74 921 58 11000 39 75
181 267 337 417 26 28 82 876 26 16 12211 17 58 51 89 75	10386 87 140 72 205 844 504 765 14139 481 504 80
734 15094 (150) 452 82 758 65 935 94 16033 100 1	11501 420 31 853 994 17207 65 338 91 523 69 639 89
762 826 42 45 992 18105 6 372 953 19042 117 19 81	373 784 877
29002 104 42 92 248 83 372 553 882 989 96 2133	250 59 396 477 96 809 903 87 22514 48 401 553 691
718 99 73 23062 25 (200) 309 70 45 96 79 813 954	251 2405 313 45 56 63 479 719 41 86 823 29 50 82
25024 26 80 86 192 538 615 62 783 92 96 24048	718 562 652 719 59 847 914 50 27048 67 680 92 729 905
85 88 28056 71 126 292 446 508 66 29052 88 169 376	480 549 602 52 750 914
30025 69 77 109 48 (200) 246 365 409 604 853 31024	32 84 132 425 55 73 535 60 644 81 85 90 (200) 506 607
608 717 63 23119 150 130 340 61 85 90 (200) 506 607	759 75 91 817 (150) 913 (150) 34061 399 599 740 826
35045 347 56 508 84 632 91 825 72 73 915 68 30619 718	24 29 826 (150) 99 118 37134 282 872 86 427 594 705
69 8223 54 320 36 63 64 70 504 635 789 807 30156	567 622 47 99 738 88 829 959
40004 56 63 249 39 445 68 98 502 41 (500) 673 79	762 309 12 39 66 41198 226 30 305 25 (150) 64 745
56 902 42162 420 508 44 713 810 43469 615 24 740 95	852 81 84 972 85 44028 36 280 307 466 673 82 853
45062 63 189 252 75 510 619 33 89 807 46489 93 703	43 832 53 47210 52 463 599 880 908 (200) 24 (150)
48062 71 162 380 95 447 64 59 645 740 49079 (150)	152 56 807 482 535 633 (300) 53
50001 75 249 501 71 736 56 892 984 51132 91 227	84 423 50 540 59 804 54 52036 235 44 60 79 306 432
696 98 876 921 27 53036 126 36 388 730 56 824 29	54039 62 126 61 213 14 92 488 516 632 398 55099
127 99 205 383 91 427 59 61 608 785 885 50110 (150)	211 373 81 817 57039 209 339 (200) 48 441 48 501 1
632 87 707 22 37 891 93 51 58384 725 50021 97 154	229 (150) 346 418 998 99 664 733
60005 262 870 2511 (150) 18 (150) 770 92 96 943	61156 25544 630 762 886 918 62147 331 555 674 703
825 932 51 63065 121 23 36 43 335 499 64126 313 584	818 732 96 60385 45 52 542 45 52 642 712 712 (150)
43 832 53 48021 122 208 23 302 26 50 442 625 46 895	67029 121 58 92 246 58 318 57 424 67 (150) 827 46
68087 360 480 678 745 62 903 95 69131 268 536 747 64	810 963 64
70023 167 298 361 439 592 602 32 916 71003 6 32	70 177 245 84 497 524 729 46 806 72331 643 46 (200)
75 782 94 810 981 78572 98 674 846 53 74031 46 364	643 706 61 98 948 75136 200 (500) 30 36 464 96 (300)
613 828 49 70808 134 35 57 88 80 283 352 73 412 577	693 (500) 785 444 922 (150) 77118 54 78 248 99 354
92 532 70 601 995 78038 32 221 322 48 63 490 620 711	12 69 815 47 70024 40 146 251 333 419 59 586 606 66
738 816	80085 86 159 87 206 338 444 73 659 805 71 81028
192 282 76 654 741 813 59 915 82020 325 56 59 448	502 339 390 953 95 821 43 5 602 34 740 42080 241 75 317
112 22 84 428 (150) 594 836 79 33 85057 127 85 283	387 451 94 524 29 617 28 908 21 38 80188 473 529 632
78 (150) 874 95 870 874 95 168 228 41 14 583 661 807	96 58 84147 207 318 60 97 406 78 857 926 77 80015
28 50 92 152 234 75 352 90 490 71 11 816 976	90084 104 312 557 81 650 70 723 85 (150) 91061
169 385 43 475 (200) 95 622 54 740 42080 241 75 317	47 93 476 70 46 914145 201 60 72 88 7 44 66 413 341
45 916 (300) 27 94 304 (150) 401 79 94 690 99 855 993	91050 130 37 77 365 427 46 685 90055 93 332 83 610
91056 130 37 77 365 427 46 685 90055 93 332 83 610	44 936 92 97432 94 510 781 897 908 42 90855 266 89 455
647 51 891 990 (150) 90116 412 568 602 723 26 27 82	819 52 71
100155 281 363 88 424 97 622 101003 102 241 76	96 475 583 768 802 102824 170 244 61 343 499 543 821
101042 2-5 551 674 17 857 659 101118 60	910 479 589 976 16 47 978 101300 49 78 201 25 313
95 615 89 97 206 16 47 978 101300 49 78 201 25 313	25 83 (200) 582 825 86 100045 85 127 31 41 83 300 35

2. Ziehung d. 2. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.	
Ziehung vom 9. Februar 1897, Vormittags.	
Nur die Gewinne über 10 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.	
(Ohne Gewähr.)	
411 23 778 107046 54 164 327 493 510 21 600 84 720	857 937 108038 253 85 385 880 654 799 847 100035
232 346 624 913 54 831	110001 88 90 133 68 219 332 421 516 24 635 723
817 929 111495 611 24 (150) 795 112040 153 311 50	93 326 143 53 210 14 112081 176 696 703 47 818 41
986 1145 53 73 129 343 533 626 48 79 97 (200) 713 98	886 942 45 56 115077 87 94 159 90 297 361 75 81 483
557 99 836 46 73 942 116146 83 468 550 58 914 117167	377 443 552 637 41 909 82 114045 243 579 782 110019
(150) 62 232 611 33 791 825 987	120193 218 42 46 (1000) 369 78 595 637 763 87 970
121054 210 979 122371 427 863 123018 206 14 328	29 423 70 848 224074 118 75 347 78 430 23 59 97
575 125003 27 168 87 974 484 596 708 23 27 49 (150)	892 126027 96 296 892 410 556 746 927 122747 810
56 408 94 522 63 601 735 454 128169 247 92401 558	682 759 939 54 120135 243 76 479 545 670 76 (150) 831
41 974	130389 552 88 650 713 892 964 131137 39 325 418
25 68 562 92 645 132002 223 81 407 504 51 600 23 50	824 993 132008 99 392 489 584 833 134114 49 601 812
928 (300) 47 56 135159 (150) 83 356 68 511 785 130604	317 465 521 60 919 22 137001 84 323 84 464 70654 73
806 54 130223 144 65 248 (150) 346 503 23 76 612 49	744 56 801 57 259 130017 73 315 519 639 765 813
140051 111 18 45 225 53 423 545 601 710 22	61 807 93 907 141013 31 101 19 447 96 528 74 608
16 64 84 979 (150) 90 142225 50 455 78 555 793 802	91 113199 337 92 500 633 90 144007 207604 87
96 759 511 914 145300 465 688 858 905 21 59 146049	121 92 212 649 913 147037 52 64 423 93 550 708
148372 411 584 98 654 749 990 140740 43 97 885 94 912	150146 214 633 84 920 95 151062 82 186 259
78 415 635 69 820 152121 264 458 70 612 635 45 919	153138 312 581 703 942 154034 94 509 836 84 155024
29 64 177 88 94 201 53 330 82 431 95 512 87 663 739	31 858 979 150078 112 15 265 517 20 40 92 157533
158306 638 150236 325 531 46 84 662 79 990	160041 308 14 593 947 161048 227 75 81 463 630
761 907 162278 655 720 972 163449 50 76 592 164062	100 200 425 42 98 502 41 837 960 165216 310 408 40
677 939 160097 295 316 66 813 51 52 58 980 167082	126 96 204 92 394 573 792 97 85 168470 402 52 667
647 739 918 180914 83 174 213 30 488 514	170088 386 426 40 54 540 50 94 171025 39
251 319 469 511 95 96 767 77 550 72043 126 289 406	566 875 951 58 170507 86 106 46 397 420 24 20 702 98
594 174027 150 80 250 317 50 709 (200) 991 175119	(150) 86 275 423 42 78 605 717 45 90 870 176217
362 800 77 177144 224 (150) 486 (150) 548 809 30 6	908 51 (150) 178174 488 97 519 727 938 96 179028 87
268 489 516 38 616 805 36 42 77 95	180052 94 418 595 707 16 38 40 78 888 965 151049
85 90 180 218 308 29 40 601 915 24 182040 369 408	584 814 33 219 182072 154 211 17 326 38 54 (200)
411 13 642 640 720 98 184166 297 304 (150) 66 91 418	39 564 888 99 941 185127 814 406 9 (150) 61 63 (150)
524 53 605 902 54 180007 31 220 64 365 477 88 596	618 927 (300) 180755 111 201 306 21 46 416 17 33 654
918 (150) 188145 (300) 61 (200) 408 530 753 974 90	189830 471 579 720 892
190084 107 81 89 213 636 33 90 767 855 966 92	19